

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 145. Hirschberg, Dienstag den 12 Dezember 1871.

Die Unruhen in Brüssel

verdienen näher ins Auge gefaßt zu werden, als man sonst die Straßenkundgebungen, welche mit großer Emphase beginnen und schon nach wenig Tagen im Sande verlaufen, zu betrachten pflegt. Es handelt sich hier nicht um einen gewöhnlichen Straßenputsch, wie er neuerdings in Italien, Spanien und Irland — von Frankreich ganz zu schweigen — nicht selten vorzukommen pflegt, sondern um eine im Allgemeinen in den Schranken des Gesetzes bleibende, von den Gemeindebehörden begünstigte und der weitaus größeren Hälfte des Volkes unterstützte Kundgebung gegen eine Maßregel des Ministeriums, welche nicht nur dieses selbst, sondern auch die ganze ministerielle Partei, die Klerikalen, stark compromittirt hat. Eben hierin — und zwar sowohl in ihren Ursachen, wie in ihren Wirkungen, liegt die Bedeutung der an sich unerheblichen Krawalle.

Man weiß, daß die Ernennung Dedecker's, eines Gesinnungsgenossen des Ministeriums, zum Gouverneur von Limburg die äußere Veranlassung zu den Unruhen war. Dedecker war seiner Zeit die rechte Hand des vom Papste und seinen Anhängern mit Ehren überhäuften Barons Lagrand-Dumonceau, der für seine mit den Strousberg'schen Eisenbahnen zu vergleichenden Unternehmungen dem Bürger und Landmann das Geld abnahm und sich schließlich als ein ganz gemeiner Schwindler entpuppte. Die Erinnerung an diesen Schwindler, dessen Fall seinen Parteigenossen, den Klerikalen, ungemein schadete, ist im belgischen Volke nie erloschen, und als der Minister des Innern den faux pas machte, den Genossen Lagrand's auf einen hohen Posten zu berufen, da ging ein Schrei der Entrüstung durch das Land, der jene Unruhen veranlaßte. Aber sie galten nicht allein der Erhebung eines Verbrechers auf einen hohen Posten, sondern wie das nicht auffallen kann, auch der ganzen Partei, der dieser Verbrecher angehört, und vor allem dem Ministerium, das ihn protegirte.

In diesem Sinne haben die Unruhen ein auch für das Ausland bemerkenswerthes Resultat gehabt: das Ministerium, das seinen Abschied zu fordern sich sträubt, erhielt ihn unaufgefordert vom Könige, dem die Augen aufgegangen zu sein scheinen, und was noch mehr gilt, die eine Zeit lang ruhenden Conflicte zwischen den Klerikalen und den Liberalen haben mit jenen stürmischen Tagen wieder begonnen. In der einen wie in der andern Beziehung ist die Sachlage für das Land des weisen Leopold gar nicht einfach. Die Männer der Rechten, d. h. die Klerikalen, welche der König zur Neubildung des Ministeriums berufen hat, scheuen sich naturgemäß, das Erbe ihrer Parteigenossen anzutreten, das diese ihnen unter so eigenthümlichen Verhältnissen überlassen mußten, und mögen wohl auch deshalb mit der Annahme der Portefeuilles zögern, weil sie die Rücksichtnahme auf die Liberalen, die nach den letzten Ereignissen nothwendig sein würde, verschmähen; die Liberalen aber können es nicht wagen, die Zügel der Regierung zu übernehmen, weil sie in der Kammer nicht die Mehrheit haben. So schwebt denn die Ministerkrisis noch in dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben. Mag aber der Ausgang derselben sein, welcher er wolle, so werden die Zustände Belgiens für die nächste Zeit wohl noch öfter die Politiker zu beschäftigen haben, denn in dem Königreiche ist so viel Zündstoff aufgehäuft, daß der auf's Neue ausgebrochene Kampf zwischen Lieberalen und Klerikalen viel verhängnißvoller werden kann, als irgendwo anders. Man weiß, daß das kaum vierzig Jahre bestehende Königreich halb französisch, halb holländisch, an sich jene innern Zwistigkeiten mehr zu fürchten hat, als ein anderer durch sein Alter und seine Traditionen befestigter Staat. Aber es kommt noch hinzu, daß in Belgien die Stärke der beiden Gegner eine ziemlich gleiche, also kein Ende der Zwistigkeiten verbürgende ist, und daß noch die auflösenden Tendenzen hinzutreten, denen die socialistische Arbeiter-Bevölkerung des industriellen Belgiens ergeben ist. r.

Gedenktage. 12. Dezbr. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl wird von Orleans nach Beaugency verlegt. —

Montmedy wird beschossen. — Die Festung Pfalzburg ergiebt sich auf Gnade oder Ungnade. Preußische Truppen besetzen Le Havre.

13. Dez. (bis 16. Dez.) Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl in Suevres. Blois wird vom Großherzog von Mecklenburg besetzt, welcher den Feind bis Oucques verfolgt.

Deutschland. Berlin, 9. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Unter den Vorlagen befinden sich mehrere, die sich auf neue Eisenbahnprojecte beziehen, darunter Tilsit-Memel, Bebra-Friedland mit einer Zweigbahn nach Eschwege, Harburg-Stade und ferner die Abkürzung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durch Abschneidung der Ecke bei Kohlfurt. Der Finanzminister bringt ein Gesetz betreffs Verwendung der Ersparnisse ein, die durch den Wegfall der aus der preußischen Staatskasse an das Reich gewährten Vorschüsse entstehen. Die hierdurch eingetretene einmalige Ersparung von 11,600,000 Thaler wird zu Renten-Ablösungen und a conto der Eisenbahnanleihe verwendet werden, ferner eine Ergänzungsvorlage, betreffend die Oberrechnungskammer und eine Vorlage über Steuerreform. In der Erläuterung hierzu erklärt der Finanzminister, daß von der französischen Kriegscontribution bisher 1175 Millionen Franken bezahlt seien. Auf die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen seien 325 Millionen angerechnet worden. In den nächsten fünf Monaten wären 650 Millionen zu zahlen, fernere Zahlungen würden im März 1873 und die schließliche Hauptzahlung im Jahre 1874 erfolgen. Die preußische Regierung habe bei den heutigen Vorlagen über die Steuerreform nicht mit diesen zukünftigen Beträgen rechnen können. Die Regierung sei bei diesen Vorlagen von dem Gedanken geleitet worden, die Steuerlast der untersten Bevölkerungsschichten zu erleichtern und dem System directer Steuern weitere Geltung zu verschaffen. Die Regierung habe sich nicht auf die im Etat vorgesehene eine Million beschränkt, sondern schlage unter Berücksichtigung der für 1872 und 1873 eintretenden Ersparnisse vor, unter Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die unterste Stufe der Klassensteuer 1a. in Wegfall zu bringen. — Die betreffenden Steuerpflichtigen würden vom 1. Juli künftigen Jahres von der Klassensteuer befreit. Die Mahlsteuer soll mit dem 1. Januar 1873 aufhören. Die Schlachtsteuer, welche für Staatsrechnung völlig aufgehoben wird, solle bedingungsweise für Communalzwecke zugelassen werden. Das Haus wird in der nächsten Sitzung über die formelle Behandlung der Vorlage Beschluß fassen.

— (Pastor Quistorp gegen den Fürsten Bismarck.) Von der erregten Stimmung, welche in manchen hochconservativen Kreisen gegen den Fürsten Bismarck herrscht, giebt ein hochkomisches Zeugniß „die deutsche Wacht“, worin der bekannte Pastor Quistorp zu Ducherow im Pommerland unter anderem wie folgt sich vernehmen läßt:

Es gehört zu den schwersten Kümmernissen und Kämpfen des menschlichen Herzens, wenn man irre wird an einem Manne, den man hoch ehrte und achtete, den man aufrichtig, innig und von Herzen liebte. So ergeht's jetzt nicht wenigen treuen preußischen Herzen im alten Preußenlande mit dem Fürsten Bismarck. Auch der Herausgeber der „Wacht“ gehört zu ihnen, wie er zu seinem tiefsten Schmerze bekennen muß. Es will uns so scheinen, als ob der Ruhm des allgepriesenen Mannes, den er kürzlich im Reichstage in Anspruch nahm — „nach jedem Kriege sei er konstitutioneller geworden“ — kein feiner Ruhm sei. Wenn man seine Grundsätze, für die man mit aller Kraft, mit Daransetzung von Gut und Blut und Leben Jahrzehnte lang gekämpft hat, ändert und aufgiebt und in's feindliche Lager übergeht, so ist das wahrlich nicht zum Rühmen! Und was die Folgen davon sein werden, daß man die alten festen und bewährten christlich conservativen Principien des preußischen Regiments, die festen Grundlagen des Königthums von Gottes Gnaden völlig aufgiebt und das neue deutsche Reich mit „Freiheiten“ und Gesetzen überschüttet, die es nothwendig innerlich zersetzen und zerrütten und alle religiösen und sittlichen Bande des Volkslebens völlig auflösen müssen? — Der Herr weiß es allein! Uns will mitunter der trübe Gedanke beschleichen, als ob ein göttliches Gerichtsverhängniß um unserer Sünden willen unsern Staatslenker und die „Factoren der Gesetzgebung“ dahingegeben (wie St. Paulus sagt) „im verkehrten Sinn, zu thun, was nicht taugt“, in „kräftige Irrthümer“, die uns in schweres Unheil, wo nicht den Untergang bringen werden!

— (Auch der neue Redacteur) der „Demokratischen Zeitung“ Carl Hirsch hat die Redaktion bald wieder und zwar — wie er erklärt „durch Verhältnisse privater Natur“ gezwungen niedergelegt.

— (Confiscirt) wurde Nr. 68 des „Neuen Social-Demokraten.“

— (Ueber den deutschen Soldaten,) der in der Nähe von Paris durch die Hand des Meuchelmörders Tonnelet fiel und dem 2. Thüringischen Infanterie-Regiment angehörte, theilt das „Leipz. Tagbl.“ mit, daß derselbe der Sohn des Gastwirths Demmler zu Tümpling bei Kamburg a. d. Saale und der Stolz und die Freude seiner Eltern war. Der Ermordete hatte von Weißenburg und Wörth an alle Schlachten und Gefechte, die sein Regiment zu bestehen hatte, glücklich und mit Auszeichnung mitgemacht.

— (Helmprobe.) Die im Jahre 1867 eingeführte Helmprobe für Infanterie hat bei dem anhaltenden Gebrauche während des letzten Feldzuges nicht so dauerhaft gezeigt, als es erwartet werden durfte. Es ist deshalb Allerhöchsten Ortes eine Modifikation jener Probe dahin angeordnet worden, daß der Helm für Infanterie, Artillerie und Pioniere in Zukunft mit einer Hinterschiene versehen werden soll. An ferneren Abänderungen der Bekleidungsgegenstände ist zu erwähnen, die Einführung eines Mantelkragens mit Kapotte, gegen Fortfall der bisher gebräuchlichen Kapotten und der etatmäßigen Ohrenklappen, sowie die Anordnung eines anderen Schnittes für die Tuchhose

der Fußtruppen. Letztere Modifikation soll das Tragen der Hosen in den Stiefeln erleichtern. (Milit. Wochenbl.)

— („Heinrich, mir graut vor dir.“) Die „Kreuz-Zeitung“ überschreibt ihren heutigen Leitartikel mit den Worten: „Heinrich, mir graut vor dir!“ Nach dieser Ueberschrift glaubten wir schon, es solle Herrn von Mühler der Text gelesen werden wegen der Rothcivilehe, Entziehung der Schulinspektion zu Ungunsten der Kirche und andre Maßregeln, welche jetzt Herrn Quistorp und Genossen mit Grauen vor der preußischen Regierung erfüllen. Als wir aber weiter zusahen, fanden wir nur das Thema, welches schon in mehreren Sonntagsartikeln zum Grunde der Betrachtung genommen war. Dem konservativen Gretchen erscheint der Liberalismus als Faustgestalt, und Grauen erweckt ihm dessen Verlangen nach einer auf den Straßen Ordnung schaffenden Polizei, da doch der Liberalismus selbst der Polizei die Flügel verschnitten habe. Diese wiederholt erhobene Behauptung verdient keine ernste Widerlegung, nur die Frage darf man verwundert stellen, ob denn die „Kreuzzeitung“ in dieser Frage wirklich das unschuldige Gretchen spielen darf, da doch ihre Partei in Berlin die Polizei handhabt, sie selbst also einigen Einfluß gehabt hätte, aber ihn trotzdem geltend zu machen versäumt hat. Die „Kreuzzeitung“ sollte doch im Interesse ihrer eigenen Leute diese Angelegenheit nicht in der bisher beliebten Weise behandeln. Die liberale Partei hat der Polizei nie ihr Recht bestritten, wo sie an ihrem Platze war, nämlich auf der Straße.

(N. Z.)

— (Die „Germania“) meldet: „Soeben — Abends 10 Uhr — geht uns aus dem „Wolff'schen Telegraphenbureau“ die Nachricht zu, daß unser Blatt in Elsaß-Lothringen verboten worden ist. Diese Nachricht läßt uns sehr ruhig. Für Historiker constatiren wir nur, daß das geschehen ist im Jahre 1 des neuen deutschen Reiches. Im Uebrigen Ihr deutschen Brüder über'm Rhein: Auf Wiedersehen!“

— (Der Präfekt von Ernsthausen) hat der Anstellung der von mehren Gemeinden in Elsaß-Lothringen gewählten Schulbrüder in Volksschulen die Genehmigung versagt.

— (Stiftungen.) Der hier verstorbene Wirkl. Geh. Rath Graf Leopold v. Sedlnitzky (früher Fürstbischof in Breslau) hat in seinem Testamente einen Fonds von 40,000 Thlrn. Capital behufs Anstellung von evangelischen Hilfsgeistlichen in Schlesien gestiftet und den evangelischen Ober-Kirchenrath der mit Verwaltung dieser Stiftung beauftragt. Der Heimgegangene hat außerdem ein Capital von 80,000 Thlrn. zur Begründung eines Convicts für Studirende der evangelischen Theologie an der Breslauer Universität gestiftet und ein Vermächtniß von 2000 Thlrn. zur Anschaffung theologischer Werke für evangelische Geistliche auf gering dotirten Pfarrstellen der Provinz Schlesien bestimmt.

Elberfeld, 4. Dezember. Der Socialdemokrat Carl Klein, welcher unlängst auf Befehl der königlichen Ober-Procuratur zur Düsseldorf wegen einer ihm zur Last gelegten Majestätsbeleidigung, deren er sich in einer zu Crefeld gehaltenen Rede schuldig gemacht haben soll, hierselbst verhaftet wurde, ist, wie die „Eff. Ztg.“ meldet, auf eine Seitens der Frau Gräfin Hatzfeld zu Düsseldorf hinterlegte bedeutende Caution aus dem Gefängniß zu Düsseldorf entlassen worden. Termin auf die gegen Herrn Carl Klein erhobene Anklage ist auf den Vormittag des 20. Dezember angesetzt.

Leipzig, 9. Dezember. Laut Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamtes ist die fernere Mitgliederschaft der in Eisenach konstituirten social-demokratischen Arbeiterpartei und die Leistung von Beiträgen an die Kasse des erwähnten Vereins, sowie die Anwerbung für denselben allen hiegen, der Jurisdiktion des Polizeiamts unterstellten Personen bei Vermeidung einer Haftsstrafe von 4 Wochen verboten. Die Bekanntmachung hebt hervor, fast jede Nummer der von dem genannten Verein zu seinem Organ erklärten Zeitschrift „Volksstaat“ verrathe als Zweck des Vereins, wenn nicht direkte Aufforderung zum Hochverrath, doch die Absicht, zu Gesetzübertretung nach dieser Richtung hin geneigt zu machen.

Stuttgart, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde von Probst, Oesterlein, Streich, Vollmer, Hopf und Genossen eine Resolution eingebracht, wonach die Kammer sich das Recht vorbehält, ihre Zustimmung zu allen Abänderungen der Reichsverfassung zu ertheilen, insofern dieselben nicht mit dem Versailler Vertrage in Einklang stehen.

9. Dezember. Heute wurde von dem Abgeordneten Mohl in der Abgeordnetenkammer eine ausführlich motivirte Interpellation an das Ministerium gerichtet, ob die Regierung gesonnen sei, der Ausdehnung der Kompetenz der Reichsgesetzgebung auf das Gebiet des gesammten bürgerlichen Rechtes mit allen rechtlichen Mitteln entgegenzuwirken.

— Der Justizminister von Mittnacht beantwortet in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer die Interpellation Mohls, betreffend die Ausdehnung der Kompetenz der Reichs- auf die Civilgesetzgebung, vorläufig dahin, daß der betreffende vom Reichstage angenommene Gesetzentwurf einem Ausschusse des Bundesrathes überwiesen sei. Bevor dieser Bericht erstattet, würde es nicht angemessen sein, sich über die Ansichten der Regierung auszusprechen. Nach dieser Aeußerung des Ministers bleibt die Interpellation vorerst unerledigt. — Die Begründung des Oesterlien'schen Antrags, betreffend die Wahrung der Rechte der Kammer gegenüber einer eventuellen weiteren Beschränkung der Selbstständigkeit Würtembergs durch die Reichsverfassung wird bis zum nächsten Dienstag verschoben.

Darmstadt. Im „Fr. J.“ werden Zwistigkeiten erwähnt, welche in Folge der Amtsthätigkeit des orthodoxen Pfarrers Anthes zu Brensbach in dieser Gemeinde aus-

gebrochen sind. Der „Odenw. Bote" bringt nunmehr eine von 55 Gemeindegliedern unterzeichnete öffentliche Erklärung, in welcher dieselben sagen: „Unsere Ehre und unser Gewissen drängen uns im Interesse der Gemeinde Brensbach zu der öffentlichen Erklärung, daß die Schuld an den bestehenden kirchlichen Verhältnissen Herr Pfarrer Anthes allein trägt. Die Mehrzahl der hiesigen Einwohner hat an der orthodoxen Richtung und an der Unduldsamkeit, mit welcher der Herr Pfarrer auf der Kanzel und auf dem Kirchhof über ihm unliebsame politische und kirchliche Richtungen urtheilt und im Widerspruch mit den obersten Grundsätzen des Christenthums die lieblosesten Urtheile fällt, nicht nur kein Wohlgefallen, sondern wird dadurch immer mehr aus der Kirche herausgetrieben und in die traurige Lage versetzt, ihr religiöses Bedürfniß nicht befriedigen zu können."

Aus dem Elsaß, 1. Dezember. Einem der „A. Allg. Ztg." zugehenden Bericht entnehmen wir die folgenden Einzelnheiten: Die Regierung der Reichslande scheint mit immer größerer Entschiedenheit dem Ultramontanismus entgegenzutreten. Mit größtem Geheimniß war monatelang eine Monstre-Petition an den deutschen Kaiser von Pfarrhaus zu Pfarrhaus gewandert, bis sie mit 800 Unterschriften versehen durch den Bischof von Straßburg persönlich in Berlin überreicht werden konnte, ohne daß die öffentlichen Blätter etwas verriethen. Da die Petition so lange ohne Antwort blieb — sie scheint nämlich an die Regierung in Straßburg zurückgeschickt worden zu sein — glaubte neuerdings die „Germania", sie veröffentlichen zu müssen. In der That, die Forderungen, die sie aufstellt — völlige Beherrschung der Schulen und der Wohlthätigkeitsanstalten durch den Klerus, Gründungs- und Ausbreitungsfreiheit aller Orden, Preßfreiheit für ultramontane Interesen — sind so maßlos, daß die Hälfte davon genügte, um das Elsaß gebunden den Jesuiten zu überliefern. Die Regierung hat sich darum begnügt, auf indirecte aber deutliche Weise zu antworten, dadurch, daß sie verschiedene Gemeinden, die auf klerikale Aufforderung hin ihre Schulen den Ordensbrüdern übergeben wollten, abschlägig beschied (während das französische Gesetz hierin den Gemeinden freie Hand ließ) und das in Nieder-Elsaß gelesenste deutsche Blatt, die ultramontane Rheinpfalz, gestern erst untersagte. Auch die katholischen Privatschulen und Seminarien werden nun einer strengen Aufsicht unterworfen.

Oesterreich. Wien, 8. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse" andeutet, soll der Justizminister beabsichtigen, im Reichsrathe die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches zu beantragen, um auf diese Weise die Strafrechtsreform rasch zu bewerkstelligen. — Demselben Blatte zufolge soll die Ernennung mehrerer neuer Herrenhausmitglieder bevorstehen.

9. Dezember. Der hiesige deutsche Gesandte, General v. Schweinitz, hat sich heute nach Berlin begeben.

Die Wiener Blätter theilen mit, daß das Ministerium gegenwärtig damit beschäftigt ist, Vorlagen auszuarbeiten, welche bestimmt sind, den übermüthigen Wühlereien der Klerikal-Feudalen ein- für allemal Schranken zu setzen und die Verfassung wenigstens von dieser Seite zu sichern. Herr von Stremayr beabsichtigt nämlich, dem Reichsrath einen Gesetzentwurf gegen die klerikale Agitation vorzulegen.

Prag, 9. Dezember. Die Großherzogin von Oldenburg ist heute nach kurzem Leiden hier verstorben.

Pest, 8. Dezember. Die Pester Stadtrepräsentanz hat gestern einen neuen Beweis geliefert, daß die eigentlichen und einzigen Träger der Gewissensfreiheit auf der ganzen Erde die Germanen sind. Die städtische Vertretung des deutschen Ofen hat den jesuitischen Neukatholicismus aus allen Schulen verbannt, die Pester Stadtrepräsentanz, aus welcher die deutschen Mitglieder herausgeheult sind, hat die Errichtung einer von Nonnen geleiteten Schule bewilligt. Herr Pauler wird seine Freude daran haben. Daß der Beschluß die Schulgesetze verletzt, wird den Cultusminister nicht zum Einschreiten bewegen. Sind doch mit Zustimmung und theilweise — unter Assistenz der Regierung, sogar mittelst militärischen Einschreitens überall in Ungarn die Schulgesetze von Pfaffen und alten Weibern in Stücke gerissen worden.

Schweiz. Bern, 8. Dezember. Der Nationalrath genehmigte in seiner heutigen Sitzung bei Fortberathung der Bundesrevision den Artikel 48 der Bundesverfassung, welcher die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen gewährleistet. Zu diesem Artikel wurde ein Zusatz angenommen, wonach der Bund den Sonntag als Ruhetag anerkennt.

Frankreich. Versailles, 7. Dezember. Nationalversammlung. Grevy eröffnet die Sitzung, indem er der Versammlung seinen Dank für die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten ausspricht. — Thiers verliest alsdann die Botschaft. Dieselbe lautet wie folgt:

„Die Beziehungen mit Europa sind friedliche und wohlwollende geworden. Die Hauptschwierigkeiten mit Preußen sind geregelt. Es waren 40 Departements okkupirt, gegenwärtig sind es deren nur sechs. Von den fünf Milliarden der Kriegsentschädigung sind zwei bereits bezahlt oder werden es doch binnen Kurzem sein. Trotz der vorübergehenden Verlegenheiten bezüglich der Zahlungsmittel befestigt sich der Kredit des Landes, die neuen Steuern gehen mit Leichtigkeit ein und lassen uns die baldige Rückkehr des finanziellen Gleichgewichtes vorhersehen. Die Armee, unser Trost zur Zeit unseres Unglücks, rekonstituirt sich und bietet bereits ein Muster von Haltung, Kraft und militärischem Geist. Die Industrie beschäftigt sich damit, die Vorräthe, welche in den Magazinen mangelten, herbeizuschaffen. Europa und Frankreich haben die höchste Stufe der Thätigkeit erreicht. Die materielle Ordnung ist soweit wieder hergestellt, daß die Auflösung und Entwaffnung der Nationalgarde auf keinerlei Widerstand gestoßen ist. Nur die moralische Ordnung so leicht zu stören und so schwer wie-

derherzustellen, läßt noch zu wünschen übrig, insbesondere in den Departements des Südens, wo die Leidenschaften der Parteien die Gluth des Klimas athmen. Uebrigens fehlt zur vollständigen Ruhe des Landes immer noch Etwas, dessen Gewährung nicht Sache der Regierung ist, sondern vielmehr in der Macht der Nationalversammlung liegt. Doch würde es der Weisheit der Versammlung nicht entsprechen, das, was uns fehlt, in übereilter Weise herbeizuführen: Was ich meine, ist eine klar vorgezeichnete Zukunft unseres Staates. Eine solche Wohlthat muß man von der Zeit erhoffen und erbitten; man muß sie Gott anheimstellen, der allein über die Zeit gebietet und uns Alles verleiht; man muß sich darauf vorbereiten durch eine ruhige klare Einsicht in das Wesen der modernen Gesellschaft. Die Lage des Landes in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen ist eine so ruhige, als man nach einem unglücklichen Kriege nur immer hoffen konnte. Unsere Politik ist die des Friedens, ebenso fern von Entmuthungen wie von Trotz, erfüllt von der Ueberzeugung, daß ein reorganisirtes Frankreich stets für Europa nothwendig sein wird, und daß nur ein solches im Stande ist, seine Pflichten gegen die anderen Staaten wie gegen sich selbst zu erfüllen. Wenn gegen unseren Willen und gegen alle Wahrscheinlichkeit neue Ereignisse über uns hereinbrechen sollten, so würden dieselben nicht durch Frankreich veranlaßt sein; denn unser Land ist sowohl entschlossen, solche Ereignisse zu vermeiden, wie auch weit entfernt davon, für die Entstehung derselben irgend etwas zu thun. Wir haben allen Regierungen erklärt, daß Frankreich damit beschäftigt ist, seine Finanzen und seine Armee wiederherzustellen, und keinen anderen Plan verfolgt, als den, jenes Frankreich zu bleiben, welches es bleiben muß, wenn es nicht nur seinen eigenen Wünschen, sondern nicht minder denen der ganzen Welt entsprechen will. Frankreich will also den Frieden; es erklärt dies auf seine Ehre und wird von diesem seinem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen. Uebrigens werden diese Anschauungen Frankreichs von allen anderen Staaten getheilt. Diejenigen, welche an dem Kriege Theil genommen, sind ermüdet, die, welche demselben fern blieben, sind von Schrecken darüber erfüllt. Der Krieg wird gegenwärtig mit so furchtbaren Mitteln geführt, daß jeder rechtschaffener Mann, sei er Fürst oder Bürger, vor der bloßen Idee zurückschrecken muß, die Menschheit ohne die dringendste Nothwendigkeit demselben auszusetzen. Da Frankreich, welches ein Recht hätte, mit seinem Schicksal unzufrieden zu sein, den Frieden will, giebt es keine mögliche Voraussicht, welche den Krieg befürchten lassen könnte. Nach dieser Erklärung wollen Sie mir gestatten zu den Details in den Beziehungen zu den europäischen Mächten überzugehen, welche mit uns Angelegenheiten zu ordnen haben."

Nach einem nun folgenden langen Berichte über die den elsaß-lothringischen Zollvertrag betreffenden Verhandlungen, fährt die Botschaft fort: „Uebrigens haben wir das Schicksal der sechs letzten Departements, die noch besetzt geblieben sind, keineswegs vernachlässigt. Ihre Lage ist unaufhörlich unseren Gedanken gegenwärtig, und indem wir den Tag ihrer definitiven Befreiung erwarten, haben wir uns bemüht, eine vollständige Trennung zwischen ihren Bewohnern und den Occupationstruppen herbeizuführen, indem letztere theils kasernirt, theils in Baracken untergebracht sind. Die Berührungspunkte sind also sehr vermindert und Konflikte daher weniger zu besorgen. Unsere Landleute werden nicht mehr hören, daß ein fremder Soldat Unterkommen und Nahrung von ihren Kindern verlangt. Es bleibt uns noch, es ist wahr, der Schmerz, fremde Soldaten auf dem Boden unseres Vaterlandes zu sehen, aber wir beschwören die Bevölkerung in ihrem wie in unserem Namen, mit Geduld die Ueberbleibsel unserer Unglücksfälle zu ertragen und sie nicht zu vergrößern durch unvorsichtige Handlungen, welche die Uebel nicht abkürzen würden, sondern im Gegentheil von Neuem die Sicherheit Frankreichs oder seine Würde gefährden könnten. Für diejenigen, welche glauben möchten, daß man durch Tödtung eines Fremden keinen Mord begehe, muß ich hinzufügen, daß dies ein verabscheuungswürdiger Irrthum ist und daß ein Fremder ein Mensch ist und für ihn die heiligen Gesetze ebenso unverletzlich bestehen, wie für unsere eigenen Landsleute. Wir beschwören die Richter, einen so beklagenswerthen Irrthum nicht zu theilen und namentlich nicht zu vergessen, daß unsere Städte die Folgen desselben zu sühnen haben, und daß Tausende von Franzosen in demselben Augenblick schrecklichen Repressalien ausgesetzt sein würden. — Es folgt sodann in der Botschaft eine sehr ausführliche Auseinandersetzung über den Handelsvertrag mit England u. s. w. Schließlich constatirt Thiers, daß mit wenig zahlreichen Ausnahmen das Land die Verhältnisse mit verständigem Auge ansieht. „Nur die Fraktionen wollen dies nicht und vor diesen müssen Sie auf der Hut sein. Gegen diese müssen Sie sich waffnen mit kaltem Blut, mit Muth und Energie. Ihnen liegt es ob, sich über diese Parteien zu erheben zur höchsten Stufe der Gerechtigkeit, Mäßigung und Festigkeit. — Ich wende mich mit dem, was ich jetzt sage, an die Majorität. Wenn meine Hingebung Ihnen für kurze Zeit noch nutzbringend ist, so können Sie bestimmt darauf zählen. Wenn dieselbe Ihnen jedoch nicht mehr unerläßlich erscheint, wenn Ihre Einsicht bei irgend einem Punkte meine Ansicht nicht billigen sollte, so zaudern Sie nicht, deuten Sie es mir an und ich werde, wieder als treuer, ergebener Arbeiter, das Werk, das Sie mir anvertraut haben, in besserem Zustande zurückgeben, als ich es übernommen habe."

8. Dezember. Der der Nationalversammlung zugehende Gesetzentwurf, betreffend die neue Armeeformation, adoptirt das Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht, jedoch nur für Kriegszeiten. Die jährlich ausgehobenen Dienstpflichtigen werden loosen; die niedrigsten Nummern werden zum Dienst herangezogen werden. Das jährliche Kontingent in Friedens-

zeiten wird auf 90,000 Mann fixirt. Motivirt wird die Adoption der allgemeinen Dienstpflicht für Kriegszeiten damit, daß im Frieden nicht jeder Franzose zum aktiven Dienst herangezogen werden könne, da dies die Finanzen zu sehr belasten würde. Nach dem neuesten Modus würden 450,000 Mann 5 Jahre hindurch bei der Fahne sein und 3—400,000 Mann, die eigentlich dienstpflichtig sind, an ihrem Heerde belassen werden.

Der Finanzminister Pouyer-Quertier kündigt an, daß das Budget pro 1872 morgen eingebracht werde. Sodann legt derselbe einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Rückgabe der eingezogenen Güter an die Familie Orleans. Graf Duchatel begehrt Dringlichkeit der Berathung über seinen Antrag, nach welchem der Chef ber Exekutivgewalt, die Minister und die Nationalversammlung ihren beständigen Sitz in Paris nehmen sollen. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung werde ihre Ansicht bezüglich des Antrages dann mittheilen, wenn die Debatte über denselben eröffnet sein wird. Der Antrag Duchatel's auf Dringlichkeit wird hierauf mit schwacher Majorität abgelehnt. Hervé verlangt Dringlichkeit für den Antrag, ein Plebiscit auszuschreiben über die Frage, ob die Regierungsform Frankreichs Monarchie oder Republik sein solle. Die Dringlichkeit wird fast einstimmig abgelehnt. Der Antrag Millau'ds auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Departement Rhone wird verworfen, desgleichen wird der Antrag Feray's, welcher Freiheit für öffentliche Versammlungen anläßlich der Wahlen für die Generalräthe verlangt, mit 316 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Es folgt sodann die Berathung des Antrags Rouvier's auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Marseille. Die Kommission beantragt Verwerfung desselben. Rouvier vertheidigt seinen Antrag und tadelt bei diesem Anlasse das Vorgehen der Gnadenkommission, was lebhafte Proteste Seitens der Majorität hervorruft. Der Präsident ruft Rouvier zur Ordnung. Der Antrag Rouvier's wird abgelehnt.

— Die beiden französischen Generale v. Cissey (jetzt Kriegsminister) und v. Fauvart-Bastoul, echte katholische Bretagner, verlobten Unserer lieben Frau v. Auray ihre Degen, wenn sie nicht im letzten Kriege gefangen würden. In voriger Woche fuhren die beiden Generale nach Sainte-Anne und hingegen ihre Degen zu Füßen der Patronin aller Bretagner auf, verrichteten am Sonnabend ihre Andacht daselbst und kehrten am Sonntag über Rennes nach Versailles zurück. Der Unterrichtsminister hat die Generale wegen dieser Gelübde beglückwünscht.

Belgien. Brüssel, 7. Dezember. „Moniteur Belge" bestätigt, daß der König die Ernennung des neuen Kabinets vollzogen habe. Hiernach ist das Ministerium wie folgt zusammengesetzt: Graf de Theux, Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille, Malou Finanzminister, Moncheur Minister für öffentliche Arbeiten, Delcour Minister des Innern, Graf d'Aspremont-Lynden Minister des Aeußern, de Lantsheere Justizminister und General Guillaume Kriegsminister.

— Die Abberufung der Minister meldet der „Progrès" in Ypern mit folgenden Worten: „Abberufung der Minister. D'Anethan, Chef des Kabinets, hat der Kammer in der Sitzung vom 1. Dezember gemeldet, daß der König von den Ministern die Abgabe ihrer Portefeuilles gefordert hat. Mit anderen Worten, die Minister sind abberufen! Es lebe der König! Die nationale Ehre und die öffentliche Moralität forderten eine solche Execution. Nie ist ein Ministerium schmachvoller gefallen. Aber auch nie waren Minister so entehrte Sclaven des Klerus gewesen. Sie hatten nicht einmal genug Muth, um zu sterben. Der König mußte ihnen das Portefeuille, dessen sie sich nur bedienten, um den Ruf unseres edeln Landes zu besudeln, aus den zusammengeklammerten Händen reißen. Es lebe der König! Es lebe Belgien!

Holland. Haag, 7. Dezember. Zweite Kammer. Der Kriegsminister Generalmajor A. Engelvaart erklärte, daß er sein Portefeuille in die Hände des Königs zurückgegeben habe, vornehmlich wegen der fortwährenden Differenzen, die zwischen ihm und den anderen Ministern über die Frage der Armeereorganisation zu Tage getreten seien.

Spanien. König Amadeus ist seit einiger Zeit dem klerikalen Einflusse sehr zugänglich, was im Lande große Unzufriedenheit hervorruft. Unter solchen Umständen wird eine längere Haltung der neuen Dynastie gradezu problematisch. Die Gegner der Dynastie verdoppeln ihre Anstrengungen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. Dezember. Amtlicher Mittheilung zufolge hat das Leuchtschiff „Falsterbo" gestern die Station verlassen.

Großbritannien und Irland. London, 8. Dezbr. Die Königin hat sich mit sämmtlichen Mitgliedern ihrer Familie nach Sandrigham zum Prinzen von Wales begeben. Ein 5½ Uhr Abends ausgegebenes Bulletin lautet: Der Zustand des Prinzen ist bedenklich. Die Steigerung der Krankheitssymptome, welche gestern Abend in vorgerückter Stunde begann, ist von einer bedeutenden Abnahme der Kräfte gefolgt. — Der Leibarzt der Königin, Bruce, ist auf Schloß Sandringham eingetroffen.

Griechenland. Athen, 7. Dzbr. Der König von Dänemark ist hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. König Georg war ihm bis Korinth entgegengefahren.

Türkei. Constantinopel, 8. Dezember. Auf Anordnung des griechischen Patriarchen wurde der Gürtel der heiligen Jungfrau vom Berge Athos nach Constantinopel gebracht, um die Cholera zu beschwören, und vom Patriarchen und den Mitgliedern der Synode vom Landungsplatze bis zum Gebäude des Patriarchen geleitet. Aus diesem Anlasse sammelte sich, dem „Levant Herald" zufolge, eine solche Volksmenge an, daß hierdurch das Einschreiten

der Polizei hervorgerufen wurde und der Patriarch gezwungen war, auf Umwegen das Patriarchengebäude zu erreichen.

Rußland. St. Petersburg, 5. Dezember. Heute Nachmittag 3 Uhr sind die preußischen Gäste des Kaisers, die beiden Feldmarschälle, Prinz Friedrich Karl k. H. und Graf Moltke, an der Spitze, hier wohlbehalten eingetroffen. Der Kaiser und seine Söhne mit stattlichem Gefolge erwarteten den Zug auf dem Bahnhofe bei Zarskoe-Selo. Dort fand die sehr herzliche Begrüßung statt. Der Kaiser und die Großfürsten trugen preußische Uniformen. Seine Majestät bestieg nun den Zug, der beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof mit der preußischen Hymne empfangen wurde. Eine Compagnie des 3 Garde-Ulanen-Regiments mit der Fahne und Musik gab die Ehrenwache. Die zuvor angelangten Mannschaften der preußischen Regimenter waren gleichfalls auf dem Perron aufgestellt und wurden durch freundliche Worte, welche der Kaiser an sie richtete, ausgezeichnet. Auf dem Bahnhofe befanden sich die übrigen Großfürsten und die andern hier anwesenden Prinzen und der sehr zahlreich versammelte militärische Hofstaat des Kaisers. Außerhalb des Bahnhofes hatten sich die hiesigen Deutschen postirt — darunter viele Inhaber des eisernen Kreuzes — die den Prinzen mit Hurrah begrüßten. Die Straßen waren mit einer unabsehbaren Menschenmenge gefüllt. Alles will den Prinzen, will den Grafen Moltke von Angesicht sehen. — Es findet Familiendiner statt. Die kaiserlichen Gäste logiren sämmtlich im Winter-Palais. — Bei dem gestrigen St. Georgsordens-Bankett brachte der Kaiser Alexander folgenden Toast aus: Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, des ältesten Ritters unseres St. Georgsordens, auf das Wohl der Ritter dieses Ordens von seiner braven Armee, von welchen so würdige Vertreter heute in unserer Mitte zu sehen mich mit Stolz erfüllt. Ich wünsche und hoffe, daß die innige Freundschaft, die uns verbindet, auch bei den künftigen Generationen fortdauern wird, ebenso wie die Waffenbrüderschaft unserer beiden Armeen, welche aus einer ewig denkwürdigen Zeit datirt. Ich sehe darin die beste Garantie für Aufrechterhaltung des Friedens und der gesetzlichen Ordnung in Europa.

Amerika. In Uruguay war der Bürgerkrieg noch nicht völlig erloschen; doch erklärt die Regierung, daß die Streitkräfte der Blanlos sehr heruntergekommen seien. Der Streit, welcher sich zwischen dem Präsidenten und den beiden Häusern des Congresses über die Angelegenheiten Paraguays entsponnen hat, ist auf den Höhepunkt gediehen. Das von den Generalen der verbündeten Truppen in Asuncion eingesandte Anerbieten, ihre Entlassung zu nehmen, war von der Opposition nicht angenommen worden, welche vielmehr auf dem Rücktritte des Präsidenten bestand. Unter dem Vorwande aufrührerischer Absichten ließ der Präsident darauf die hervorragendsten Mitglieder der Opposition verhaften und übernahm die Dictatur. In der Sitzung vom 19. Oktober kam es in der Abgeordnetenkammer zu einer förmlichen Schlacht, an welcher sich die Zuhörer auf den Tribünen betheiligten. Flaschen, Messer, Revolver wurden gehandhabt, und auf der Wahlstatt blieben vier Leichen zurück, während 20 Verwundete gezählt wurden.

— Auf der Insel Cuba sind die Verhältnisse so gespannt, daß man eine allgemeine Metzelei fürchtet. Der Haß zwischen Spaniern und Creolen kennt keine Grenzen mehr; alle Tage kommen neue Truppenverstärkungen aus Spanien an, ohne welche es schon längst zu einem fürchterlichen Zusammenstoße gekommen wäre.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg. In der am 11. d. durch die III. Wähler-Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Neuwahl, welche dadurch nöthig geworden, daß Herr Part. (Tuchkaufm.) Neumann die bei der engeren Abstimmung am 27. v. M. auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, waren von 644 stimmberechtigten Bürgern der betreffenden Abtheilung 64 erschienen, so daß die absolute Majorität 33 betrug. Stimmen erhielten: Bäckermeister G. Wehrsig 33, Kaufmann Reimann 24, Kürschnermeister Hannig 3, Post-Direktor Rößler 3 u. Lehrer Schmidt 1. Herr Bäckermeister G. Wehrsig ist mithin als Stadtverordneter gewählt.

Hirschberg. Die Universität zu Breslau hat dem Königl. Kreiswundarzt Herrn Scheurich hierselbst auf Grund der öffentlichen Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation „Ueber den Schreibekrampf" die Würde eines Doktor der Medicin und Chirurgie verliehen.

△ Nachdem gestern verschiedene Anzeichen bereits die Hoffnung auf mildere Witterung hervorgerufen hatten, änderte sich im Laufe des Abends wieder plötzlich die Temperatur, die uns gestern Abend noch 10, heut früh um 7 Uhr 12, um 8 Uhr 14 und bis 10 Uhr 15—16 Gr. R. Kälte mitbrachte. Erhebliche Milderung scheinen wir vorläufig nicht erwarten zu dürfen.

* Aus Reichenbach wird von der „S. Z." gemeldet, daß sich zum üblichen Mittwochs-Gottesdienst wiederum kein Mitglied der Gemeinde eingefunden; auch nicht ein Abendmahlsgast sei erschienen. Trotzdem wird aber Gottesdienst gehalten, Orgel gespielt und gesungen!

In einer Adresse des Ohlauer Protestanten-Vereins an die Reichenbacher Gemeinde wird an das Wort Luthers erinnert: „„Ich sage,"" schreibt er, „„Gott will keinen erzwungenen Dienst, ich sage zum zweiten Male, Gott will keinen erzwungenen Dienst, ich sage zum dritten und hunderttausendsten Male, Gott will keinen erzwungenen Dienst!""

Es sind freilich schon dreihundert Jahre her, da Luther das sagte, und seit der Zeit haben wir manchen Fortschritt gemacht.

* (Die Fabrikation falscher Kassenscheine) scheint jetzt zu einem besonderen Industriezweige geworden zu sein. Außer den falschen preußischen Darlehns-Kassenscheinen befinden sich gegenwärtig auch noch falsche russische Banknoten im Umlauf, welche dem Anscheine nach ebenfalls aus Frankreich importirt worden sind. In Warschau sind neuerdings zwei Handelsleute verhaftet worden, welche sich mit der Verbreitung solcher falschen Noten beschäftigten und bereits eine große Anzahl verwechselt hatten. Ihre Verhaftung hat zur Entdeckung einer ganzen Gesellschaft von Personen geführt, welche sich zu gleichem Zweck in Deutschland und anderen Ländern umhertreiben. — Jetzt sind auch falsche Fünfthalerscheine (blaue) zum Vorschein gekommen. Bei der königlichen Hauptbank in Berlin wurden am Freitag vier Stück angehalten.

* (Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort.) Ein Ausschreiben des Generalpostamts an sämmtliche

kaiserlichen Oberpostdirektionen bringt denselben zur Kenntniß, daß vom 1. Januar 1872 bei den kaiserlichen Postanstalten Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt werden. Die von dem Absender zu entrichtende Gebühr beträgt für die Karten 2 Sgr., beziehungsweise 6 Kr. Die Formulare sollen, wie die gewöhnlichen Correspondenzkarten, von allen Postanstalten gegen Zahlung des Freimarkenwerthes verabfolgt werden. Nicht mit Freimarken beklebte Formulare müssen bei den Postanstalten zum Preise von $^1/_2$ Sgr. für 5 Stück zum Verkauf bereit gehalten werden.

Hermsdorf u. K., den 6. Dezember. (**Holzverkauf.**) In No. 127 des „Boten" befand sich, wenn auch in der vorsichtigsten Zurückziehung in das Hinterland der Inserate, ein Artikel, der in der bescheidensten Form einige bestehende Uebelstände beim Holzverkauf in den Forsten der Herrschaft Kynast hervorhob, offenbar in der Hoffnung, es werde für deren Beseitigung nicht mehr als einer solchen Anregung bedürfen. Auch die „Bresl. Ztg." (Nr. 514 S. 3929) besprach die Sache von demselben Gesichtspunkte aus. Beide Artikel verlangten nichts mehr, als daß die Verwaltung, um die Holzkäufer von den dort geschilderten Beschwerden zu befreien, das Holz von Abfahrplätzen aus verkaufen möge, damit ein Käufer es eben so theuer zu bezahlen habe als der andere und sofort, wenn er es bedürfe, nach geleisteter Bezahlung abholen könne.

Man hätte wohl erwarten können, daß nächstens ein schwacher Versuch gemacht worden wäre, dem ausgesprochenen Wunsche, selbst dann, wenn Einzelne für sich die jetzt bestehende Form vortheilhafter finden sollten, entgegen zu kommen; oder daß die betreffende Verwaltungsstelle durch **Gründe** die Unausführbarkeit der gemachten Vorschläge bezeichnet hätte. Statt dessen wird, nachdem inzwischen 14 Nrn. des „Boten" erschienen sind, in Nr. 142 S. 4365, vielleicht, weil die betreffende Stelle selber die Heiterkeit der Leser nicht hervorrufen will, der bekannte J. P. beauftragt, die **Unmöglichkeit** der Ausführung jener gewünschten Aenderung den gläubigen Lesern vorzureden. Um die Verspätung der Erwiderung zu erklären, theilt er mit, daß er anfänglich selbst die in Nr. 127 ausgesprochenen Wünsche für „nicht ganz ungerechtfertigt" gehalten, aber die Zeit benützt habe, „um genaue Erkundigungen einzuziehen"; d. h. in gewöhnliches Deutsch übersetzt, daß er inzwischen die Brille erhalten, durch die er die Sache anzusehen habe, weil man sie eben dort, wo eine Aenderung unbequem erscheint, so angesehen haben will. Und seine Nase paßt ja bekanntlich für jede Brille. Wo J. P. seine genauen Erkundigungen eingezogen, d. h. aus welcher Fabrik er die Brille erhalten hat, werde ich den Lesern nicht erst enthüllen dürfen. Es wird genügen, zu bescheinigen, daß die Gläser gute Dienste geleistet haben; denn was er geschrieben, ist grade so blau, wie die ganze Form des Holzverkaufs.

Mit Widerstreben habe ich in dieser Sache die Feder ergriffen, um wenigstens davon Zeugniß abzulegen, daß der gesunde Menschenverstand hier noch nicht ganz abhanden gekommen ist; denn wenn dem Publikum in einer so plumpen Weise ins Gesicht geschlagen wird, so müßten die Stöcke im Walde schreien, so sich keine Stimme dagegen erhöbe.

Es kann nicht meine Absicht sein, auf die gegen die gewünschten Reformen im Holzverkauf erhobenen Einwände — **Gründe** giebt es nicht — speziell einzugehen; denn ich würde mehr Raum dazu bedürfen, als mir gewährt werden kann, und auch dabei auf das Gebiet der humoristischen Satyre gelangen, besonders wenn ich di Vortheile schildern wollte, welche J. P. noch entgangen sind Um nur Einen Punkt hervorzuheben, so giebt es kaum ein besseres Mittel, sich gesunden Appetit zu verschaffen, als sich seine gekauften Klaftern Holz zu suchen.

Wenn gegen die in Nr. 127 gewünschte Verkaufsform von J. P. eingewendet wird, daß sie deshalb nicht zur Anwendung kommen könne, weil viele Leute sich das Holz lieber selber vom Schlagplatze abholen und auch der Verwaltung zu große Kosten dadurch erwachsen würden, so läßt sich ganz einfach darauf erwidern, daß man ja nur einen Theil des Holzes auf einen Abfahrplatz aufzustellen braucht, während ein anderer Theil auf der Schlagstelle stehen bleibt, auf welche Weise Allen geholfen würde. Wenn die Verwaltung, welche die Schlagplätze und deren Entfernung vom Abfahrplatze **kennt** und die Arbeit des Rückens im Ganzen verdingen kann, 25,000 Thlr. zu zahlen hätte, so kann man annehmen, daß die einzelnen Käufer, welche die Entfernungen nicht kennen, 40,000 Thlr. zahlen müssen. Uebrigens kommt es wohl der P.'schen Feder auf eine Null mehr oder weniger nicht an. Was aber die Verwaltung an Rückelohn verausgabt, erhält sie ja von den Käufern zurück, wobei diese immer noch gewinnen.

Weiter sagt J. P., wie er es aus seiner Quelle geschöpft: „Wer bequeme Abfuhr wünscht, kaufe Holz im Nahen, und wer **billiges** Holz verlangt und gerückt haben will, wende sich an die bezeichnete Stelle." Wenn auch J. P. sein Holz vielleicht aus **billigen** Quellen beziehen sollte, so würde dies doch nicht Jedermann zugänglich sein. So viel scheint mir aber nach seiner inspirirten Rechtfertigung festzustehen, daß er auf dem Wege, auf dem wir gewöhnlichen Menschen hier das Holz beziehen, noch wenig bezogen haben mag. Mit Bezug auf diesen seinen Rath will ich ihm nur aus meiner eigenen Erfahrung erwidern, daß ich erst im v. J. Holz im „Nahen" gekauft habe, wofür ich weit mehr für Rücken und Abfahren zu bezahlen hatte, als wenn es in der „Mitte" gestanden hätte.

Ich will nicht weiter auf das von J. P. Gesagte eingehen, weil er eine Einrichtung vertheidigt, deren Uebelstände er nicht kennt; ich schließe mich vielmehr den in Nr. 127 des „Boten" und in Nr. 514 der „Bresl. Ztg." ausgesprochenen Ansichten durchaus an, indem ich bemerke, daß, wenn man eine **Prämie** auf ein Verfahren im Holzverkauf setzte, wodurch den **Käufern** der Erwerb des Holzes so **schwierig**, so umständlich und lästig, als nur irgend möglich, gemacht würde, das hier bestehende den Preis bekommen müßte. Ich kann dem Erfinder dieses Systems meine aufrichtige Bewunderung nicht versagen. Es wäre blos noch zu wünschen, daß der **Karpfenverkauf** in derselben Weise organisirt würde. Man bezahlte im Amte seine Karpfen, bekäme dafür einen Schein, übergäbe ihn dem Fischer, dieser zeichnete dem Käufer dieselben dadurch aus, daß er ihnen einen Zettel auf den Rücken klebte mit Namen oder Nummer des glücklichen Erwerbers, derselbe ginge nun aus, zunächst den Teich und dann in demselben seine Fische heraus zu suchen und in seine Behausung zu befördern, ein Verfahren, das den Appetit ebenso erwecken wird, wie das Holzsuchen und -Rücken. Und in welch' glänzendem Licht würde diese Karpfenverkauf-Methode, durch die P.'sche Brille gesehen und durch dessen Feder dargestellt, erscheinen!

Schließlich will ich noch ausdrücklich bemerken, daß das bemängelte Verfahren des Holzverkaufs durch die Aufmerksamkeit und das gefällige Entgegenkommen der betreffenden Forstbeamten viel an seiner Schroffheit verliert und sich vielleicht nur deßhalb bis jetzt hat halten können.

Wander.

Schmiedeberg, 10. Dezbr. Die früher dem verstorbenen Dr. **Fleck** gehörige hiesige Privat-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt wurde in diesen Tagen von Herrn Dr. **Kiersch** aus Bolkenhain käuflich erworben. Durch langjährige, gewissenhaft geübte Praxis geht dem neuen Besitzer der Ruf ärztlicher Tüchtigkeit voran. Diese, wie der ihm eigene, menschenfreundliche Charakter sichern gewiß der Anstalt das bisher genossene Vertrauen und lassen auch für die Zukunft ein heilsames Wirken darin hoffen.

Nebst drei Beilagen

Muskau. Der erste Spatenstich zur Weißwasser-Muskauer Eisenbahn ist am 24 November erfolgt und zwar in der Nähe der Obermühle bei Keula.

Canth, 5. Dezember. (Abgang.) Heute verließ Kaplan Rösler, bekannt durch seine Agitation gegen unsern ehemaligen Pfarrer, Lic. Buchmanu, unser Städtchen, um nach Friedland überzusiedeln. Wir fügen dieser Notiz den frommen Wunsch bei, daß Herr Rösler den Friedländern zum Frieden dienen möge. Uns war dieses Glück nicht beschieden.

Reichenbach, 8. Dezember. Die evangelische Gemeinde zu Peterswaldau hat, dem Vernehmen nach, an das königliche Consistorium die Bitte gerichtet, ihren Pastor prim. Lange von der Amtsvertretung in Reichenbach vollständig zu entbinden.

Vermischte Nachrichten.

Mainz. In einem Hause auf dem Ballplatz miethete vor Kurzem ein einzelner Herr ein möblirtes Zimmer. Ein prachtvoller Neufundländer, der treue Gefährte dieses Herrn, befand sich, wenn derselbe zu Hause war, stets im Zimmer. Am Sonnabend gegen Abend erwartete der betreffende Herr einen Freund in seiner Wohnung; er zündete, da es schon dunkel war, die Lampe an, schraubte den Docht herunter und legte sich aufs Canapé, um auszuruhen und zu warten, bis sein Freund käme. Letzterer blieb außergewöhnlich lang aus, und so schlief der auf dem Sopha Liegende ein. Er mochte ungefähr eine halbe Stunde gelegen haben, als der auf dem Boden vor dem Sopha liegende Hund plötzlich unruhig wurde, auf seinen Herrn sprang, diesen an den Kleidern packte und ihn mit der größten Mühe aus einem todähnlichen Schlaf erweckte. Kaum konnte der Herr athmen und seiner Sinne mächtig werden, so dicht war der Rauch in dem Zimmer, und er wankte der Thür zu, um frische Luft einströmen zu lassen. Eine Viertelstunde später, und er wäre nicht mehr unter den Lebenden gewesen. Ein dichter Qualm im Zimmer ist dadurch entstanden, daß die Camphin- oder Erdöllampe zu klein heruntergeschraubt war. Dadurch rußte die Lampe, und zwar so stark, daß, als der Herr eingeschlafen war, er dem Erstickungstode nur durch die Treue seines Hundes, der ihn an der Brust gepackt und tüchtig geschüttelt hatte, entrissen wurde. Der Ruß der Lampe war so dicht und hat sich so an die Wand festgesetzt, daß das ganze Zimmer neu tapezirt werden muß. Dieser Fall mahnt Jeden bei Erdöl- und Camphinlampen sehr zur Vorsicht, besonders wenn man das Licht vor dem Schlafengehen, um weniger Helle im Zimmer zu haben, klein herunterschraubt. Die Ausdünstung des Lichts ist dann sehr gefährlich.

— (Von der Gemahlin Kossuths) erzählt M. Polg. folgende Anekdote: Neulich interpellirte eine Dame einen ungarischen Schriftsteller mit den Worten: „Der ungarische Reichstag hat 1848 die Bauern und 1868 die Juden emancipirt; sagen Sie mir doch, wann er einmal uns Frauen emancipiren wird?" Der Schriftsteller antwortete hierauf mit folgender Reminiscenz: „Als im Jahre 1851 Kossuth sammt Familie in London war, regnete es Begrüßungs-Adressen an ihn sowohl als an seine Gemahlin von den verschiedensten Corporationen, namentlich hatte auch der „Frauen-Emancipations-Verein" Frau von Kossuth aufgefordert, ihm beizutreten. Frau v. Kossuth beantwortete diese Einladung mit folgenden Worten: „Meine theueren Ladies! Ich habe das Glück einen Mann zu besitzen, den ich ehre, liebe und dem zu gehorchen mir eine süße Pflicht ist. Ich wünsche Ihnen, Myladies, eben solche Gatten!"

— Das Vorkommen falscher Werthpapiere vermehrt sich in bedenkenerregender Weise. So wird aus Dresden jetzt wieder gemeldet, daß dort in jüngster Zeit eine neue Gattung von falschen Zinscoupons, und zwar zu dem dreiprozentigen sächsischen Staatsschuldenkassenscheine vom Jahre 1855, Nr: 13,201 über 100 Thlr. für den Termin 30. September 1871 auf 1 Thlr. 15 Ngr. lautend, aufgetaucht sei. Diese Couponfalsifikate sind gedruckt und sofort daran erkennbar, daß die Unterschriften: „Dr. Hertel. St." mit Tinte bewirkt worden sind, und daß an der Stelle, an welcher sich auf den ächten Coupons das königlich sächsische Wappen als Stempel scharf eingeprägt befindet, ein solches ganz fehlt. Außerdem fehlt auf dem nachgemachten Coupons ein wesentliches Kennzeichen der Aechtheit, nämlich die mit blauer Farbe gedruckte laufende Couponnummer und zwar bei den hier in Rede stehenden für den Termin 30. September 1871, eine 16. gänzlich; auch ist indenselben das Wassereichen zu vermissen, das in jedem Originalcoupon deutlich hervortritt.

— (Ein offenes Geständniß). Ein Schutzmann begegnet mitten in der Nacht einem jungen Menschen, der ein leeres 1/8 Bierfaß trägt. Auf die Frage, wo er das Faß herhabe, antwortet er ganz treuherzig, „gestohlen", und auf die Frage wo? „Ja, das weiß ich nicht mehr". Wirklich mußte der Dieb erst am andern Tage nach der Alexanderstraße geführt werden, um das Haus zu suchen, von dessen Hof er das Faß gestohlen, was er auch fand.

— (Rumänische Eisenbahn-Obligationen.) Die Nachrichten, welche dem „B. B. C." aus Bukarest zugehen, lassen nicht daran zweifeln, daß die von den Schutzcomitee's vereinbarte Convention, wenn auch nicht ohne einige unwesentliche Modefikationen, vom Plenum der rumänischen Kammer angenommen werden wird. Zur Ausgleichung der vorhandenen Differenzen ist seitens des Aufsichtsraths der neugebildeten rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft Ober-Ingenieur Fromm, Mitglied der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, als Bevollmächtigter nach Bukurest entsandt worden, um im Verein mit dem dort seit längerer Zeit anwesenden Vertreter der Schutzkomitee's den definitiven Abschluß herbeizuführen.

— Die Heilkräfte der Weide. Die Rinde der Weidenarten wird wegen ihrer Eigenschaft seit langer Zeit die deutsche China genannt und bei Krankheiten vielfach gebraucht. Bei der Druse der Pferde kann die Rinde von ein- und zweijährigen Weidenzweigen statt des theuren Enzian und Alant angewendet werden. Bei der Fäule und Egelkrankheit, selbst bei Lungenwürmern der Schafe hat sich die Weidenrinde sehr heilsam erwiesen.

In Ermangelung der Eichenrinde ist die Weide bei brandigen Wunden und Geschwüren mit gutem Erfolge in Pulverform zum Einstreuen oder als Absud zu Umschlägen gebraucht worden.

Die Rinde wird vorzüglich im Frühjahr von der Blüthe gesammelt und, wenn man frisch gebrauchen kann, getrocknet. Die Abkochung muß ziemlich stark sieden.

Chronik des Tages.

Verliehen: Dem Kreisgerichts-Rath Moll zu Beuthen O.-Schl. und dem Rittmeister a. D. Ronnkendorff zu Süßwinkel, Kr. Oels, den Rothen Adler-Orden vierter Classe.

Der Schulze von Wildau.

Eine schlesische Dorfgeschichte von Adolph Söndermann.

Fortsetzung.

Diese Neuigkeit überraschte August ungemein und fast war es ihm unlieb, daß der Bauer Kaspar die Sache verrathen hatte. Denn er konnte sich schon denken, warum der Vater das Gut gekauft und warum er gegen ihn geschwiegen hatte; er wollte ihm damit eine Freude machen.

Da kam der Schulze zurück.

Als er an den Tisch trat, wo Kaspar und August saßen merkte er bald, daß sein Geheimniß verrathen war.

Na, Ihr habt wohl geschwatzt, Kaspar? frug er lächelnd.

Verzeiht, Herr Schulze, ich wußte nicht —

Na, es ist weiter nichts dabei. Wenn Ihr's schon gesagt habt, darf ichs nicht. Doch nun kommt nur, es ist die höchste Zeit.

Der Kauf wurde vor Gericht abgeschlossen.

Die 5000 Thaler Schulden deponirt, sämmtliche Kosten berichtigt und Bauer Kaspar erhielt in Silber und Banknoten 3000 Thaler ausgezahlt. Auch die Uebergabe wurde mit dem heutigen Tage verzeichnet.

Morgen sollte ja der Kauf Kaspars in Lobitz schon abgeschlossen werden. Schulz Wallner hatte das Alles schon vorher besorgt.

Als sie vom Gericht kamen, äußerte Kaspar, daß er noch heute nach Lobitz fahren wolle, um sich das Gütel anzusehen.

Der Schulze konnte dagegen nichts einwenden.

Sagt nur zu Hause noch nichts meinen Leuten von dem Kaufe; ich möchte es ihnen schon lieber selber mittheilen! bat Kaspar noch den Schulzen.

Dieser versprach es.

Als der Schulze mit seinem Sohne wieder nach Hause fuhr, theilte er Letzterem mit, daß er allerdings Kaspars Gut für ihn gekauft habe.

Da kannst Du einstweilen mit Deiner jungen Frau wirthschaften, sagte er lächelnd, wenn Du einmal nicht bei mir bleiben willst. Und der Fritz kann machen, was ihm recht ist, er kann entweder mit dem Vater gehen, der doch hoffentlich nun ein vernünftiger Mensch werden wird; oder er kann auch bei mir Deine Stelle einnehmen. Mit dem Kaspar habe ichs schon besprochen, er hat nichts einzuwenden, wenn sich Fritz entschließt, bei mir zu bleiben.

August war ganz glückselig, daß sich Alles so zum Guten zu wenden schien.

Auch daheim war man zuerst überrascht. Noch sollte es Geheimniß bleiben und erst Abends, als sich der Herr Kantor, mit der Schwester und auch die Frau Neumann mit der Jettel beim Schulzen einfanden, stellte sich eine allgemeine Freude über die glückliche Wendung der Dinge ein. Nur Rosine schien nicht recht in die Heiterkeit einstimmen zu wollen.

Doch wir verlassen diese traute Gesellschaft vorläufig und sehen uns nach Kaspar um.

Dieser war nicht nach Lobitz gefahren, sondern trieb sich den ganzen Nachmittag in der Stadt herum. Er schien, verschiedene Einkäufe zu machen. Besonders brachte er ein großes Paket aus einem Kleiderladen. Was aber das merkwürdigste war, er trug die Einkäufe nicht in den Gasthof „zum blauen Hirsch“, sondern in eine ganz abgelegene Kneipe, wo er gänzlich unbekannt war. Zuletzt trat er auch in eine sogenannte „Producten-Handlung“ und kaufte dort eine Quantität alte „Knochen“ ein.

Am späten Nachmittage war er auf dem Bahnhofe und erkundigte sich angelegentlichst nach den Abgängen der „Personenzüge.“ Ganz besonders schien er erfreut zu sein, als er hörte, daß gegen 1 Uhr Nachts ein Zug nach B. abgehe. Erst Abends machte er sich auf den Heimweg nach Wildau. Er trug weiter nichts, als das Bündel aus der Producten-Handlung in der Hand, deren Inhalt er sich jedoch als er auf der Landstraße war, in die Taschen seines Rockes steckte.

Gegen 10 Uhr, er hatte nur eine Stunde zu laufen, kam er in Wildau an. Beim „Gerichts-Kretscham“ hielt er in seinem Laufe inne, sah sich scheu nach allen Seiten um und schritt dann taumelnd und Betrunkenheit simulirend in den Kretscham. Mit lallender Zunge verlangte er einen „Korn“ und sank am ersten Tische des Zimmers auf einen Stuhl nieder, den Kopf auf den Tisch fallen lassend.

Herr Oekonom Deutschmann war grade in der Stube und erwiderte barsch und sich in die Brust werfend: Ihr habt genug, Kaspar, Euch wird nichts mehr eingeschenkt, macht, daß Ihr nach Hause kommt.

Kaspar blickte den Herrn Oekonom mit stieren Augen ins Gesicht und lallte unverständliche Worte.

Geht, geht, fort, nach Hause! herrschte Herr Georg weiter und nahm den Kaspar am Arme und wollte ihn hinausführen.

Kaspar war aufgestanden, wackelte aber hin und her, und als Georg stärker zog, fiel er, wie ein stark Betrunkener zu Boden.

Na, der hat gründlich genug! lachten einige Gäste.

Mit Hülfe des Herrn Georgs kroppelte er wieder auf und schwankte brummend zur Thür hinaus.

Georg ging mit und sah ihm eine Strecke nach.

Die Straße war breit, aber für Kaspar schien sie noch zu schmal zu sein; er kam aus einem Straßengraben in den andern.

Der kommt unter einer Stunde nicht nach Hause! lachte Georg, als er wieder ins Gastzimmer trat.

Doch als Kaspar merkte, daß man ihn weiter nicht mehr beobachtete, konnte er auf einmal wieder grade gehen und war mit raschen Schritten in seinem Hofe. Hier begann er jedoch dasselbe Manöver. Tobend und schimpfend taumelte er in die Stube. Mutter und Sohn sahen sich betrübt an.

Sieh' nur nach den Pferden! rief die Mutter Fritz zu.

Kaspar lag auf der Bank und lallte.

Es ist kein Wagen draußen! meldete Fritz, als er wieder hereinkam.

Wo sind denn die Pferde, Vater? frug er den Bauer.

Kaspar grunzte nur.

Mein Gott, was hat er nur wieder angegeben? seufzte die Mutter.

Vater, besinn Dich doch! rief Fritz und rüttelte ihn an der Schulter. Wo sind die Pferde?

Pferde, lallte der Bauer. Haha, verkauft!

Entsetzt schlugen Mutter und Sohn die Hände zusammen.

Hoha, näselte der Bauer, verkauft — schönes Geld — verkauft — Alles — Gut — der Schu — Schulze —

Was sagt er, Fritz? frug hastig die Mutter.

Er hat das Gut verkauft und wahrscheinlich dem Herrn Schulzen. Fortsetzung folgt.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die Geburt eines gesunden **Mädchens** wurden erfreut

(17624) **A. Kirstein,**
Agnes Kirstein, geb. Scholz.

Hirschberg, den 11. Dezember 1871.

17605.
Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am 2. Dezember, Abends ½12 Uhr, unsere gute Mutter, die verwittwete

Frau **Christiane Henriette Lohse,**

geb. **Schultz**, was wir Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Bellmannsdorf und Görlitz.

Die Hinterbliebenen:

August Lohse, Bildhauer,

Carl Lohse, Bedienter.

17653. Gestern Abend starb nach schwerem Krankenlager unser guter Schwager und Bruder, der Kaufmann

Karl Arnold

zu Birngrütz im Alter von 26 Jahren, was wir hiermit, um Theilnahme bittend, anzeigen. **E. Maiwald** u. Frau.

Hirschberg, 10. Dezember 1871.

Literarisches.

Die Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)

in Breslau, Schweidnitzerstraße 16/18, liefert auch für die diesjährige Weihnachtszeit (wie seit 37 Jahren) in folgenden **neuen Zusammenstellungen**

die billigsten Jugendschriften:

Erste Bibliothek

für Kinder von 3 bis 9 Jahren,

bestehend aus 8 Bilderbüchern und Jugendschriften (deren Ladenpreis 4 Thlr.), **zum ermäßigten Preise von 1 Thlr.!** Darunter: das große komische Bilderbuch von Reinhardt **„Auswanderer-Spiegel"**, ein **„Silhouetten-Bilderbuch** von **R. Fröhlich"**, ferner Erzählungen, Märchen, Gedichte, Kinderlieder u. s. w.

Zweite Bidliothek

für die Jugend von 10 bis 15 Jahren,

bestehend aus 12 Bänden werthvoller Jugendschriften, mit fein color. Bildern oder Holzschnitten (deren Ladenpreis 9 Thlr.), **zum ermäßigten Preise von 2 Thlrn.!** Darunter: Band 3 des Prachtwerkes **„Die Kinderlaube"**, mit 117 Illustr. und 4 color. Kunstblättern. — **Wiedemann, Kriegs-Scenen** a. d. Jahre 1870 m. 8 Bildern in Oelfarbendruck. — Ein **Düsseldorfer Pracht-Bilderwerk** m. 8 colorirten Tafeln. — **Land u. Leute**, Reisen u. s. w., ferner Erzählungen, Märchen, Sagen u. s. w. von den beliebtesten Schriftstellern. — **Die Kinderlaube. Illustrirte Jugendzeitung.** Anerkannt beste u. schönste Jugendschrift; jeder Band mit mehr als 100 Illustr. und 4 colorirten Kunstblättern, Quart-Format, gebunden. Band 1 (statt 24 Sgr.) **nur 15 Sgr.** — Band 2—5, einzeln jeder Band (statt 1½ Thlr.) **nur 25 Sgr.** — Alle 5 Bände zusammen genommen (statt 6⅘ Thlr.) **nur 3 Thlr.** — **Der Gnom.** Ernst, Scherz u. sinnige Spiele. Herausgegeben von Hübner-Trams. 3 Jahrgänge, 1862, 1863, 1864. Jeder mit 8 eleg. Farbendruckbildern v. A. Haun. In eleg. Hlblnbd. mit Goldpressung. Alle 3 Bände (statt 4½ Thlr.) für **nur 2 Thlr.** — **Kinder-Conversations-Lexikon.** 3 Bände, sauber gebunden **1 Thlr.** — **Freya,** Illustrirte Blätter für die gebildete Welt. Mit vielen color. und schwarzen Bildern. In Prachtband. Jahrgang 1866, 1867 (jeder anstatt 3½ Thlr) **1½ Thlr.**

Es werden nur tadellose vollständige Exemplare geliefert. Jedes einzelne Buch bildet ein für sich vollständiges Werk, die Sammlungen eignen sich daher auch zur Vertheilung an mehrere Kinder. (17634)

Briefe und Gelder werden franco erbeten. Bestellungen mit Post-Anweisung werden umgehend ausgeführt.

Das anerkannt beste Buch

über **Geschlechtskrankheiten**, das in 31. Auflage erschienene Werk: **Der persönliche Schutz,** Originalausgabe von **Laurentius,** 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der zuverlässigste Rathgeber und **die sicherste Hilfe bei Schwächezuständen** des männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit jenen unvollständigen, **sudelhaften Auszügen** zu vergleichen, die unter verschiedenen andern Titeln und mit allerhand lügenhaften Angaben in den Zeitungen ausposaunt werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist; alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 1 Thlr. 10 Sgr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig. 15153.

Das in Haynau Mittwoch und Sonnabend erscheinende 17540.

(Auflage 1850) **„Haynauer Stadtblatt",** **(Auflage 1850)**

redigirt im liberalen Sinne, bringt in jeder Nummer einen für Jedermann verständlich geschriebenen Leitartikel, eine kurze Uebersicht der Tagesereignisse, provinzielle und lokale Nachrichten, sowie Erzählungen beliebter Schriftsteller.

Anzeigen finden in dem **Haynauer Stadtblatt**, welches eine größere Leserzahl hat, als alle übrigen im Kreise erscheinenden Blätter zusammen, und auch in den Nachbarkreisen Liegnitz, Lüben, Sprottau und Bunzlau viel gelesen wird, die wirksamste Verbreitung.

Abonnements werden von allen Kaiserlichen Postanstalten zum vierteljährlichen Preise von 9½ Sgr. angenommen.

Haynau, im Dezember 1871.

Expedition des Haynauer Stadtblattes.

Große illustrirte Naturgeschichte

der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik), 3 starke Bände, 8°, mit 1000 getreuen Abbildungen, liefert statt **Thlr. 3½** für nur **Thlr. 1**, eleg. gebunden für **Thlr. 1½**,

15638. **die Strauß'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.**

Verlag von **B. S. Behrendsohn** in **Hamburg** und in der Buchhandlung von **Oswald Wandel** in Hirschberg zu haben: 17642.

Der angenehme

Gesellschafter.

Eine Sammlung durchgängig neuer und interessanter **Gesellschaftsspiele und Belustigungen** für alle **Tages- und Jahres-Zeiten** und zur Aufführung **für grosse und kleine Gesellschaften.**

2. Auflage.

Preis elegant cartonnirt 10 Silbergroschen.

Der reiche Inhalt des Buches **17 Ballspiele, 7 Kugelspiele, 6 Kegelspiele, 13 Scheibenspiele, 20 Bewegungsspiele** ohne Apparat, **7 Bewegungsspiele** mit Apparat, **18 Spiele mit verdeckten Augen, 31 Pfänder- oder Plumpsackspiele, 36 Vexirspiele, 15 Spiele, bei welchen Jeder eine Eigenschaft annimmt, 40 Spiele der Aufmerksamkeit, der Phantasie und des Witzes, 2 Nachtspiele, 10 Winterspiele im Freien, 30 Spiele im Freien, 15 Solospiele, 9 Scherze, Künste und andere Belustigungen,** macht dasselbe zu einem unentbehrlichen Requisit für Alle, die eine Gesellschaft **angenehm, anregend und interessant** zu unterhalten beabsichtigen.

Alle von andern Buchhandlungen, sowie von Berliner, Breslauer und Hamburger Antiquargeschäften angezeigten Bücher und Musikalien sind zu **denselben Preisen** auch durch uns zu beziehen.

M. Rosenthal'sche Buchhandlung.

17648.

Den besten u. kürzesten Weg zur

sicheren Heilung

für Männer, in Schwächezuständen, reell u. wohlfeil, bietet einzig das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung,"** (mit 27 pathol.-anatom. Abbild.), das in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 72. Auflage erschienen und dort, sowie in jeder, in Hirschberg in der Rosenthal'schen Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist. In diesem ist das allein richtige Heilverfahren, welches in den letzten 4 Jahren nachweislich **15000** Personen zu Gesundheit und neuer Lebenskraft verholfen — worüber auch allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Beweise vorliegen — mitgetheilt und sein Zweck ist, durch rasche, sichere und wohlfeile Hilfe den auf diesem Gebiete so schamlos verübten Schwindeleien entgegen zu arbeiten. Lese deshalb jeder Leidende erst dieses Buch. 12403.

Kameke's Schnellrechner.

Lehrbuch des gesammten Rechnens nach der neuen Schnellrechen-Methode

Zum Selbstunterricht und für Schulen.

Brochirt 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 6 Sgr. ist in der neuesten 8. Auflage (auch in 6 Liefgn. à 5 Sgr.) eben wieder eingetroffen bei 17600.

Hugo Kuh in Hirschberg.

Zur Sitzung des Land- und Volkswirthschaftl. Vereins zu Liebenthal

auf **Sonntag den 17. Dezember c., Nachmittags 3 Uhr,** woselbst Herr Hauptmann **Schwürz** anwesend sein und Vorträge halten wird, ladet nicht allein die Mitglieder, sondern auch Freunde der Land- und Volkswirthschaft als Gäste hiermit ein: **Der Vorstand.**

J. Zimmermann. 17630.

Bitte um Beiträge zu Brennholz für die Armen!

Beim Eintritt des Winters erlaube ich mir die geehrten Wohlthäter unserer Armen wieder um **milde Beiträge** zum Ankauf von Brennholz für unsere Armen ergebenst zu bitten.

Hirschberg den 3. Dezember 1871.

Gebauer, Mitglied der Armen-Direction.

Chicago.

Die für die Abgebrannten in Chicago eingegangenen Beiträge, 24 Thlr. 15 Sgr., sind der Expedition des „Kladderadatsch" eingesandt worden und Quittung darüber erhalten.

Die Exped. des „Boten."

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 15. Dezember c., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Verkauf eines Auenflecks. — Ausseretatliche Geldbewilligung für Armenzwecke. — Unterstützungsbewilligung. — Aufstellung neuer Laternen. — Steuerzuschlagsgenehmigung. — Die Etats für 1872. — Communalsteuererhöhung und Beschaffung eines Betriebsfonds. — Dechargirung von Jahresrechnungen. — Nachrichtliche Mittheilungen.

Wiester, St.-V.-V.

Berichtigung.

In vor. Nr., Seite 4422, soll es in der Todes-Anzeige unter Ins.-Nr. 17522 heißen anstatt Bertha **„Martha"** und statt Oktober **„Dezember".**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

17606.

Auktion.

Donnerstag den 21. Dezember, früh um 11 Uhr, soll bei dem Stellenbesitzer und Viehhändler **Franz Grun** zu Klein-Helmsdorf

1., **eine rothscheckige Kuh,**
2., **eine rothscheckige Kalbe,**
3., **ein Frachtwagen,**
4., **ein Korbwagen** und
5., **ein Schwein**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Schönau, den 6. Dezember 1871.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

17635. **Eine Lehrerstelle**

ist an der hiesigen evangelischen Schule zu Ostern 1872 zu besetzen. Jahresgehalt 240 Thlr. und Alterszulagen von 25 Thlrn. von fünf zu fünf Jahren bis zur Gehaltshöhe von 400 Thlrn. Qualificirte Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.

Freiburg i. Schl., den 8. Dezember 1871.

Der Magistrat.

17633. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 14. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, werden wir auf dem hiesigen Marktplatze zwei übrig gewordene steinerne **Wassertröge** öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Magistrat.

Greiffenberg i. Schl., den 7. Dezember 1871.

17623. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem **Christian Knappe**, z. Z. in Waldau Kr. Bunzlau, gehörige Windmühlennahrung Nr. 58 zu Welkersdorf Kreis Löwenberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 98 Ar, 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 rtl. 10 sgr. 9[3] pfg., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 28 rtl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIIa. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Löwenberg, den 28. November 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

17624. **Bekanntmachung.**

Für das Jahr 1872 werden bei dem unterzeichneten Gericht die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister durch:

a., den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
b., die Berliner Börsen-Zeitung,
c., die Breslauer Zeitung,
d., das Striegauer Kreis- und resp. Stadtblatt und für die im hiesigen Gerichtsbezirk liegenden Orte des Kreises Bolkenhain statt der Blätter ad d durch den Boten aus dem Riesengebirge veröffentlicht werden.

Die Bearbeitung der auf Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte ist dem Kreisrichter Moschner unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Sekretärs Ganck übertragen.

Striegau, den 5. Dezember 1871.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

17625. **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register sind folgende Vermerke eingetragen worden:

I. in dem Prokuren-Register

Col. 8 ad No. 1 **(Kramsta & Söhne).**

Die Prokura des Kaufmann **Rudolph Müller** zu Bolkenhain ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Dezember 1871 am 4. Dezember 1871 (cf. Acten über das Prokuren-Register Band II. Seite 29). **Friebe,** Sekretär.

II. in dem Gesellschafts-Register

Col. 4 ad No. 2 **(Kramsta & Söhne).**

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft seit dem 19. November 1871 aufgelöst. Liquidator der ehemaligen Gesellschaft ist der Kaufmann **Rudolph Müller** zu Bolkenhain.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Dezember 1871 am 4. Dezember 1871 (cf. Acten über das Gesellschafts-Register Band II. Seite 91 v.) **Friebe,** Sekretär.

Bolkenhain, den 2. Dezember 1871.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Große Auktion.

Donnerstag den 14. d. M., früh von 9½ Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen wegen **Abgabe** meines Auktions-Lokals, **Ecke der Langstraße,** sämmtliche darin vorhandenen **Möbels und Gegenstände,** Spezereiwaaren, Weine, Rum, Cigarren, Hosenstoffe, 2 große Ladentische, große Regale, Tafeltische, 1 Buffet, 2 Kleider- und 2 Küchenschränke, Bettstellen zc., meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. 17669.

F. Hartwig, vereid. Auktions-Kommissarius.

17617. **Auktion.**

Freitag den 15. Dezember c., früh von 9 Uhr ab, kommen im Gasthofe zum „schwarzen Roß" in Warmbrunn ein großes Quantum **guter Frauenkleider,** ferner Mobiliar, als: Bettstellen, Tische, Stühle, sowie 15 verschiedene Eimer-Gebinde, theils noch mit Schnaps, 105 Stück Bierflaschen und Anderes mehr, zum meistbietenden Verkauf, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn, den 9. Dezember 1871.

Das Orts-Gericht. Kölling.

17478. **Stammholz-Auktion.**

Dienstag den 19. Dezember c. Vormittags 10 Uhr sollen in dem Herrschaftlich Gröditzberger Forst, im Schlage District Giersteiche an der Gröditzberg-Alzenauer Straße

a. 470 Stämme Nadelholz zu Bauholz verschiedener Stärke, darunter sehr schöne Fichten für Böttcher,
b. 60 starke Stangen, dergl. Gattung a. und b. auf dem Stocke stehend

und c. mehrere Loose liegender Fichten-Stangen, Leiterbäume zc. meistbietend gegen baldige Zahlung verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Georgenthal bei Gröditzberg den 4. Dezbr. 1871.

von Gröditzberg'sche Forstverwaltung.

Schneider.

17677. **Große Auktion.**

Montag d. 11. Dzbr. und die folgenden Tage, von früh 9 Uhr ab,

sollen im Hause des Herrn **Schliebener,** innere Schildauerstr. (neben der Krahn'schen Druckerei) wegen Aufgabe des **Tapisseriegeschäftes** eine große Auswahl von Stickwolle, Stickmustern, Zustickereien, angefangene Stickereien, u. A. m. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Donnerstag den 14. Dezember kommen außer obigen Gegenständen noch Regale, Ladentische, Glasschränke u. A. m. zur Versteigerung.

Hirschberg, im Dezember 1871.

Rudolph Böhm, Auktions-Kommissarius.

17476. **Auktion.**

Am Donnerstag den 14. und Freitag den 15. Dezbr. d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, werden wir den Nachlaß des verstorbenen Freinahrungsbesitzer **Antelmann,** bestehend in drei starken Nutzkühen, einem Kalbe, Heu, Stroh, einem Wagen, 2 Pflügen, 1 Rohrhaken, einem Satz Eggen, 2 Schlitten und verschiedenem Hausgeräth, im Sterbehause Nr. 35 zu Meffersdorf öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Meffersdorf, den 6. Dezember 1871.

Die Antelmann'schen Erben.

Danksagung.

17632 Bei der am 26. v. M. in der Kirche zu Ober-Wiesa veranstalteten Gedächtnißfeier für meinen am 26. Novbr. v. J. bei einem Patrouillen-Gefecht bei **Le Cantonelle** in Frankreich vermißten Sohn Wilhelm, Reservist bei dem Westpr. Ulanen-Regiment Nr. 1 und dessen 4. Escadron, hat sich die theilnehmende Liebe in so reicher Weise gezeigt, daß ich nicht umhin kann, hierdurch öffentlich meinen innigen Dank auszusprechen. Namentlich fühle ich mich veranlaßt, zu danken Sr. Wohlgeboren dem Herrn Rentmeister Klapper in Greiffenstein, welcher in so ehrender Weise seine Theilnahme gegen mich und die Meinen bei dieser Feierlichkeit gezeigt, Sr. Hochehrwürden dem Herrn Pastor Göbel in Wiesa für die so trostreiche und erhebende Rede, dem löblichen Militär-Verein in Birkicht und namentlich dessen Vorstande, der diese Feier veranstaltet hat, auch für dieselbe eine Gedenktafel für meinen Sohn fertigen ließ, dieselbe in der Kirche zu Ober-Wiesa aufbewahrte und mich und die Meinen in theilnehmender und ehrender Weise zum Gotteshause in Wiesa begleitete; der Gemeinde Birkicht, die sich an diesem Liebeswerk so reichlich betheiligt und auch die Gedächtnißfeier durch ihre zahlreiche Theilnahme an derselben erhöhte; der erwachsenen Jugend beiderlei Geschlechts für das meinem Sohne gewidmete liebe Andenken; der mir so nahe verwandten Gärtner Scholz'schen Familie für allezeit bewährte Theilnahme und Andenken an den theueren Vermißten; zuletzt Allen, die an dieser Trauerfeier Theil genommen und ihr christliches Mitgefühl mir dadurch bewiesen haben.

Gott schütze Jeden vor solch traurigen Erfahrungen.

Ernst Traugott Neitknecht, Bauergutsbes. u. Ortsrichter.

Birkicht, den 5. Dezember 1871.

Verspäteter, aber herzlicher Dank.

Anläßlich meiner am 11. Juli d. J. mit Gottes Hilfe glücklich erfolgten Heimkehr, sage ich allen werthen Freunden, die auch mir überzeugende Beweise achtender Liebe gegeben haben, den wärmsten Dank. Zunächst Dank Herrn Pastor Ueberschär für seine treffliche Ansprache im Gotteshause, Herrn Cantor Ueberschär nebst Chorgehilfen für das in der Behausung meines lieben Bruders mir dargebrachte Ständchen, sowie für ausgezeichnete Ausführung der Musik in der Kirche; ferner allen lieben Nachbarn, welche die Schmückung unseres Hauses übernommen, der Jungfrau, welche mich am Friedens-Dankfeste bekränzt, der lieben Jugend für Errichtung von Ehrenpforten auf dem Wege zur Kirche; endlich dem werthen Fest-Comité für das während meiner Abwesenheit mir übersandte Geschenk. Gott wolle einem Jeden aus der Gemeinde Wilhelmsdorf, der dazu beigetragen hat, diesen mir unvergeßlichen Tag zu verherrlichen, reichlich dafür lohnen.

Wilhelm Schneider, Tischlergesell in Royn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (**Bettnässen,** Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich gründlich und schnell der Specialarzt Dr. med. **Cronfeld,** Berlin, Carlstrasse 22. 17398.

17299. **Pocken - Schutz.**

Seit 40 Jahren sind alle die, welche die heilsamen **Schutzpocken** gegen **Blattern** des Dr. Netsch, Dresden, Ammonstraße 30, brauchten (807), **ganz verschont** geblieben, auch jetzt haben sie sich **überall bewährt.** Ferner erhält dessen **Magen-Essenz** die **Verdauung** und **Blutbereitung** aufrecht, denn wer **gesunde Magensäfte** und gesundes Blut hat, wird nie angesteckt. Beide Mittel leisten dies.

Restgutsbesitzer **Schröter.**

Unter **„Genossenschaftliches"** in Nr. 143 des Boten a. d. R. sucht ein Herr **J. P.** mein Referat in Nr. 135 desselben Blattes unter ganz vagen Behauptungen zu widerlegen. Der langen Rede kurzer Sinn soll bezwecken, das Publikum von der Nothwendigkeit einer Eintragung in das Genossenschaftsregister zu überzeugen, und stützt sich hierbei auf Anführung des Gesetzes vom 4. Juli 1868. Um nicht mit langen Aufsätzen haarsträubend zu werden, will ich nur erwidern: Wenn sich auf Grund dieses Gesetzes noch kein Cassirer eines Defects schuldig gemacht, könnte man möglicher Weise zu der Ansicht gelangen, welche Herr **J. P.** octroyiren möchte, so lange aber der subjective Beweis des Gegentheils nicht besteht, wird der Bekehrungsversuch des Herrn **J. P.** nicht gelingen. Ob der jüngere lebenskräftigere Verein die bitteren Kämpfe so siegreich bestanden hätte, wie dies, provocirt durch die frühere Verwaltung, der ältere gethan, bleibt eine unerörterte Frage, aber dadurch, daß der ältere fest und unerschütterlich jedem Anprall siegreich die Spitze geboten, constatirt demselben eine von Niemand abzusprechende Lebensfähigkeit. Der viel- und allwissend sein wollende Herr **J. P.** scheint sehr gern als Volksbeglücker auftreten zu wollen, würde er in dieser Eigenschaft das **Sonst** und **Jetzt** unterscheiden, könnte er mich wohl nicht bezüglich meines Referats in Nr. 135 der Unwahrheit zeihen. Eine weitere Polemik halte ich meinerseits für überflüssig, und will es lediglich dem Publikum überlassen, den Kern von der Spreu zu unterscheiden.

Warmbrunn. [17646.] **B. Niclas.**

17643. Zum bevorstehenden Feste halte ich mich zur Anfertigung von allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, als: **feinen Polsterarbeiten, Teppichen, Reisetaschen, Stickereien ꝛc.**, bei sauberer und guter Arbeit bestens empfohlen.

Hotel zu den „drei Bergen“. **August Adolph,** Tapezier und Täschner.

Cigarrenmacher und Wickelmacher finden lohnende und dauernde Arbeit in Görlitz bei [17403] **E. B. Gerste.**

17604. Die

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert **Pferde, Rindvieh, Schweine** und **Schafe** gegen alle Verluste incl. solcher durch Seuchen und Unglücksfälle, ferner **Schweine gegen Verluste durch Trichinen** gegen Einlösung eines Trichinenversicherungsscheines. Schäden werden **voll** bezahlt und auf's **Prompteste** regulirt. Jede gewünschte weitere Auskunft ertheilen

Herr **A. Jänsch**, Postexpediteur in **Merzdorf**, } Kreis Bolkenhain.
„ **Ernst Kügler**, Gerichtsschreiber in **Langhelwigsdorf**, } Kreis Bolkenhain.
„ **A. Müller** in **Goldberg**, Kreis Goldberg-Haynau.
„ **A. Meierhoff**, Kaufmann in **Hirschberg**, } Kreis Hirschberg.
„ **Wolf**, Ortsrichter in **Steinseiffen**, } Kreis Hirschberg.
„ **H. Glauer**, Kaufmann in **Warmbrunn**, } Kreis Hirschberg.
„ **Veiks**, Ortsrichter in **Schreiberhau**, } Kreis Hirschberg.
„ **N. Hoffmann**, Gerichtsschreiber in **Reibnitz**, } Kreis Hirschberg.
„ **E. Mattis** in **Schmiedeberg**, } Kreis Hirschberg.
„ **A. Werner**, Kaufmann in **Landeshut**, Kreis Landeshut.
„ **Gustav Diesner**, Kaufmann in **Friedeberg a./Q.**, } Kreis Löwenberg.
„ **Eduard Scholz** jun., Schneidermeister in **Lahn**, } Kreis Löwenberg.
„ **A. Schuster**, Kaufmann in **Löwenberg**, } Kreis Löwenberg.
„ **G. Barmann**, Destillateur in **Spiller**, } Kreis Löwenberg.
„ **G. Winkler**, Kaufmann in **Zobten a./Bober**, } Kreis Löwenberg.
„ **Becker** in **Groß-Walditz**. } Kreis Löwenberg.

Agenten der National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel.

17594. Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt sich die

Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung,

Hirschberg, Bahnhofstr. 72, schrägüber der Post,

verbunden mit Malerei,

von **G. Glaeser**

zur Anfertigung jeder Malerei auf Glas und Porzellan, als: Schrift, Blumen, Decorationen, Namenszüge, Vergoldung u. s. w. **Decorirte Tassen, Teller, Caffee-, Thee- und Tafel-Service** in feinsten Dessins und Mustern.

Jede Bestellung äußerst sauber, schnell und billig.

Kitt- & Brenn-Anstalt.

17670. Ein gelernter **Kaufmann**, mit guten Zeugnissen versehen, verheirathet, ca. 40 Jahr alt, sucht eine seinen Leistungen entsprechende Stellung als Buchhalter, Kohleninspector ꝛc. Gefl. Offerten werden erbeten unter Chiffre **H. G. 90 poste restante**, Hirschberg.

17549. **Offerte.**

Eine **Hebamme** sucht wegen Mangel an Praxis am jetzigen Orte anderweitige Stellung. Gute Atteste liegen vor. Franco-Offerten erbittet unter Adresse **O. P. No. 1080** die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Ich habe mich in Landeshut niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause der Vermiethsfrau **Biehler.**

17304.

Dr. Em. Schück,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

17676. Meine Wohnung befindet sich von heute ab Herrenstraße Nr. 21, 1. Etage. **W. Nelscher**, Schneidermeister.

Ehrenhafter Nebenverdienst.

Eine von mir mit großen Opfern erworbene Erfindung ist im Stande, Jedermann, ohne ihn seiner sonstigen Beschäftigung besonders zu entziehen, in Wintertagen eine Einnahme von 1–1½ Thlr., in Sommertagen von 1½ bis 2½ Thlr. zu verschaffen, wenn er 20 Thlr. zur Einrichtung und 11⅓ Thlr. Betriebscapital besitzt. Genaue Anweisung hierzu ertheile ich gegen franco Einsendung von 1 Thlr. Auch Frauen und Mädchen sind der Ausführung mächtig. 17542.

Julius Wolff,
Nürnberg, Claragasse 24.

Die Auszahlung aller am 1. Januar 1872 fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien erfolgt schon jetzt bei mir **ohne jeglichen Abzug**; ebenso werden gelooste Effecten aller Art wie bisher realisirt.

Abraham Schlesinger,

17561. **Hirschberg und Berlin.**

Für Zahnleidende!

bin ich täglich in und außer dem Hause zu consultiren. — Alle Arbeiten werden unter Garantie auf das Billigste ausgeführt.

G. Wieselmoser

17622. in **Schmiedeberg, vis-à-vis dem „goldenen Löwen".**

Zeugniß.

Der Lehrer der Zahnheilkunde, Herr **G. Wieselmoser**, z. Z. hier, gab mir Gelegenheit, bei Anfertigung von Gebissen zugegen zu sein; ich kann denselben nur empfehlen.

Diese Tampon-Gebisse werden mittelst Kautschuck hergestellt. Auch ich habe mir ein solches anfertigen lassen und steht es zu Jedermanns Ansicht frei.

Bei Zahnoperationen, unter meiner ärztlichen Aufsicht, zeigt Herr **Wieselmoser** viele Fertigkeiten.

Beuthen O.-S., den 20. Juli 1863. Der prakt. Arzt **Dr. med. Baad.**

Die betreffenden Originale sind jederzeit bei mir einzusehen.

Herrn **Heinrich Lieber** in Hirschberg.

Auf Ihre am 8. und 9. d. M. direkt an mich gerichtete Annonce zur Antwort, daß mich Ihr früheres Inserat nicht im geringsten verletzt hat, sondern ich es blos für eine Pflicht dem Publikum gegenüber hielt, Sie als ganz jungen Anfänger in unserm Geschäft darauf hinzuweisen: daß man sich erst bemühen muß, Empfehlungen zu erhalten, welche Sie bestimmt nicht haben, denn sonst würden Sie dieselben gern veröffentlichen. Uebrigens ein Sprichwort in hiesiger Gegend sagt: wer nichts wagt, kommt nicht nach Jauer. Sie kamen von dort und haben gewagt, in unserm Geschäft groß aufzutreten. Ich gebe Ihnen aber den guten Rath, für die Folge achtsamer zu arbeiten, damit ich als Potsdamer nicht von Ihnen verpfuschte Gebisse zum umändern bekomme.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand

von 1866,

in Obligationen von 10 Franken.

garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der **Stadt Mailand.**

Ziehungen am: 16. Dezember, 16. März, 16. Juni und 16. September.

Prämien von: Franken 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 zc. Jede Obligation wird **mindestens mit 10 Franken zurückbezahlt.**

Zu haben bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum Preise von **Franks 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 Oe.-W. Silber.** 15867.

Mailänder 10 Franks-Prämien-Loose versendet a Thlr. 2. 20 Sgr. (in Partien mit Rabatt)

Meier Schwarzschild, Zeil 58, Frankfurt a. M.

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie,

vorm. **C. G. Kramsta & Söhne,** Freiburg i./Schl.

In Folge Ueberzeichnung der zur Subscription aufgelegten Actien obengenannter Gesellschaft tritt für alle Zeichnungen von mehr als 2000 Thlr. eine Reduction auf 72% des subscribirten Betrages ein, wobei sich ergebende Bruchtheile für voll gerechnet werden. Hirschberg, den 10. Dezember 1871.

17640. **Abraham Schlesinger.**

17609.

Schweig, kein Wort!

Verkaufs-Anzeigen.

17462. In Nr. 54 zu Quirl bei Schmiedeberg sind zwei Paar fast neue **französische Mühlsteine,** 4' und 3' 3", bald zu verkaufen.

17641.

Gasthof-Verkauf.

Wegen anhaltender Kränklichkeit bin ich willens, meinen zu **Hirschberg** gelegenen **Gasthof zu verkaufen.** Reelle Käufer wollen sich bald melden bei

R. Bucks
im goldenen Anker.

17393.

Guts-Verkauf.

Das den Gutsbesitzer **Wilhelm Minke**'schen Erben von Nieder-Hertwigswaldau gehörige Rustikalgut, ¾ Meilen von der Kreisstadt Jauer entfernt, bestehend aus 173,$_{18}$ Morgen Areal, durchweg Weizenboden, zu einem Reinertrage von 646 Thlr. 88 Dez., steht zum Verkauf. Gebäude und Inventar im besten Zustande. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere durch die verwittwete Frau Gutsbesitzer **Minke** in Hertwigswaldau. 15,000 Thlr. Anzahlung erforderlich. Agenten resp. Einmischung eines Dritten verbeten.

Die **W. Minke**'schen Erben.

17477.

Gasthof-Verkauf.

Ein am Markt gelegener **Gasthof** in einer Fabrik-Stadt ist mit sämmtlichem Inventarium wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts zu verkaufen. Preis 6500 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. beim Lederhändler Hrn. **Hohberg** zu Hirschberg.

17470. **Ein Kretscham,** 1 Meile von Neumarkt entfernt, mit einem 2 Stock hohen Wohnhause, massiver Bedachung, neugebauter, massiver Scheuer und Stallung, ist zu verkaufen. Es gehören dazu 9 Morgen Acker ganz am Hause gelegen. Beim Kauf sind 500 rtl., bei der Uebergabe 1500 rtl. zu zahlen, der Rest kann auf Hypothek stehen bleiben. Das Nähere ist zu erfahren beim Gerichtsschreiber **Fellmann** zu Zieserwitz bei Neumarkt.

17494. In Nr. 49 zu Nieder-Langenau ist eine Partie **Stellmacherholz,** bestehend in Buchen, Eichen und Birken, zu verkaufen.

15186. **Mühlen=Verkauf.**

Eine in gutem Zustande befindliche **Mühle** mit Dampf= und Wasserkraft, sowie 4 Morgen Wiese steht in einer belebten Kreisstadt Schlesiens zum sofortigen Verkauf. Gebäude massiv, Lage sehr günstig und läßt sich jedes beliebige Geschäft daselbst errichten. Auch findet der Verkauf nach Uebereinkommen ohne sämmtliches Gewerke statt. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister **Seidel** in Jauer, Striegauer=Vorstadt.

17390. Mein **Haus**, gegenüber der kleinen Mühle in Landeshut, mit Eiskeller und schönem Hofraum, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.
Emilie Rauer, vormals **Preuß**, in Gottesberg.

17516. Meine sub Nr. 13 zu Alt=Merzdorf, Kr. Bolkenhain, an der Straße nach Landeshut belegene **Gärtnerstelle** mit 7 Morgen Acker und Wiese, dicht am Hause gelegen, bin ich willens baldigst zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer **Karl Geisler.**

14817. **Gasthof=Verkauf.**

Meinen in der Kreisstadt Schönau im besten Bauzustande befindlichen Gasthof bin ich willens, bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. **E. Groher**, Gastwirth.

17611. In einem großen volkreichen Dorfe, in der Nähe einer Kreis= und Garnisonstadt Mittelschlesiens, ist ein **Gasthaus** nebst **Brennerei**, im besten Betriebe, veränderungshalber sofort zu verkaufen. In demselben befindet sich eine große Schankstube, eine daranstoßende Nebenstube, ein Tanzsaal mit Nebenstube, mehrere andere Stuben zum Vermiethen, Gewölbe und Keller. Der dazu gehörige Hof ist sehr groß und geräumig, und mit Pferdestall, Holzremise, Wagenschuppen und Schwarzviehställen versehen. Gebäude sämmtlich massiv. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

17352. **Preßhefen=Fabrik**
von
C. Miegel in Görlitz

empfiehlt, durch Vergrößerung der Fabrik in den Stand gesetzt, jedes Quantum zu liefern, die seit Jahren rühmlichst bekannten Preßhefen den Herren Bäckermeistern und Händlern zum Preise von 18 Thlr. pro 100 Pfd. Probehefe für Abnehmer 1 Pfd. frei. Ich versende in kleinen und größeren Posten und bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

17631. **Bäckerei=Verkauf.**

In einer Fabrikstadt, ganz nahe der Fabrik gelegen, ist eine gut gebaute **Bäckerei** zu verkaufen. Das Haus enthält außer den dazu gehörigen Bäckerei=Localitäten noch 4 Stuben, welche vermiethet sind, sowie sämmtliche Bäckerei=Utensilien. Preis 1400 Thlr. Anzahlung 3= bis 400 Thlr. Näheres zu erfahren bei **E. G. Eckardt** in Waldau O. L.

Zur Erhaltung der Kinder!

Wenn bei jedem beginnenden Husten, Halsweh ꝛc. die Luftröhren sofort mit der **Bräuneeinreibung** des **Dr. Netsch** einigemal äußerlich bestrichen werden, so schützt man stets Alt und Jung vor häutiger Bräune, Halsentzündung ꝛc. In den schlimmsten Fällen der Bräune wird mit dem größten Erfolg alle 5–10 Minuten das Kind bestrichen.

Wie viel tausend Thränen, schlaflose Nächte haben Eltern weniger, wenn sie dieses köstlich bewährte Mittel stets zur Hand haben. Fr. Rittergutsbesitzer **Schmidt**, Hähnchen.

In Hirschberg allein zu haben bei **Paul Spehr.**

Wollene Jacken und **Hosen**, reelle gute Waare, welche **nicht** einlaufen,
Buckskin= und **Düffel=Handschuhe,**
Gummischuhe in allen Größen, nur bestes Fabrikat, [17660.]
Corsetts für Damen,
Cravatten, Shlipse, Schleifen u. Knoten
und alle Sorten **Hosenträger**, eigener Fabrik, empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen **Ludwig Gutmann,**
Handschuhfabrikant und geprüfter Bandagist.

Französ. Wallnüsse,
Italien. Haselnüsse
in **bester** Waare zu den **allerbilligsten** Preisen bei
17294. **Hermann Günther.**

Alle Sorten Liqueure,
sowie **ächten Jamaica=Rum**
und **Arac de Goa** empfehlen
17650. **R. Nixdorff & Comp,**
Hirschberg. Schildauerstraße.

Maccaroni, echt ital., Facon= und Fadennudeln, Pecco=, Peccoblüthen= und Imperial=Thee, Vanille, feine Gewürz= und Block=Chocoladen, Citronen, neue Kranzfeigen, Rosinen und große süße Mandeln, Ceylon=, Menado=, Java= und Laguayra=Caffee, täglich frisch gebrannt, Stearin= und Paraffinlichte offerirt zu billigsten Preisen
Langstraße. Herrmann Vollrath.

17654. Einen leichten **Korbschlitten** mit eisernen Sohlen verkauft billig **Altmann**, Bahnhofstraße 47.

Fette Schaafe,



80 **Stück**, mit Körnern gemästet, sind verkäuflich auf dem Dom. **Radeck** bei Gläsersdorf, Kreis Lüben. 17612.



17656.

Liqueure,

als:

Crême de Vanille, Parfait d'amour,
- - Chocolat, Rigaer Crême d'Alasch,
- - Mocca, Liqueur de la grande Chartreuse,
- - Cacao à la Vanille, Extrait d'Absynthe,
Maroschino di Zara,
Liquor Monachorum Benedictinorum,
Curaçao, Getreide-Kümmel von Gilka,
sowie ächten Jamaica-Rum, Arac de Goa,
Champagner-Cognac, Arac und Rothwein-Punsch

empfiehlt

Louis Schultz,

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preussen.

Burgthor, Ecke der lichten Burgstraße.
Zu Weihnachtsgeschenken großes Lager von:

Petroleum-Lampen,

fein verzinnter messingener und lackirter Vogelbauer, Drahtwaaren, Bade- und Sitzwannen, Water-Closetts und aller Klempner-Arbeiten.
Moderateur- u. Schiebelampen werden für Petroleum schnellstens umgearbeitet.

Hermann Liebig,
17265. Klempnermeister.

3½ Sgr. kostet 1 Dtzd. Schreibhefte mit 2 Bogen liniirt Papier bei (17601) **Carl Klein.**

17651. Es empfiehlt:

gutes Weizenmehl,
triebfähige Preßhefe

Schildauerstraße. **R. Wehrsig.**

17661. Mein Fabrikat und Lager von **Glacee-Handschuhen,** gute und schöne Waare, empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten einer gütigen Beachtung.

Austausch wird bis innerhalb 4 Wochen gestattet.

Ludwig Gutmann,
Handschuhfabrikant und Bandagist.

Eine Partie **Ledertaschen** für Damen, **Schultaschen** und **Tornister** verkaufe unter dem Kostenpreise.

Preise der Büchsen 18 sgr., 10 sgr. u. 5 sgr.

Schwedische
Jagd-Stiefel-Schmiere

aus der Fabrik von **C. G. Hanke** in Militsch.
Bei regelmäßigem Gebrauch dieser **reinen, fetten Lederschmiere** wird jedes **lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke, Geschirre** u. s. w. wasserdicht und vollständig vor Bruch geschützt. 14933.
Niederlage bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg.

Ungar. Schweinefett,
Wallnüsse,

empfiehlt zu billigstem Preise

17664 **Herrmann Vollrath.**

17626. **Kaiser-Auszugsmehl**

empfiehlt **Carl Stenzel.**

17614. Ein schöner, gesunder, 23 Kubikfuß starker **Nußbaum** liegt in Friedeberg a./Q. Nr. 20 zum Verkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein reichhaltiges

Gold- und Silberwaarenlager

gefälliger Beachtung. **Gustav Wehner.**
Landeshut, an der Hirschbrücke. 17391.

17607.

Weihnachts-Anzeige.

Robert Feige's Pfefferküchlerei,

Langstraße Nr. 20,

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** einem **geehrten Publikum in und außer Hirschberg** ihr Lager feiner und ordinärer **Honig- und Zuckerkuchen, Confecturen und Wachswaaren** in größter Auswahl der gütigen Beachtung.

Ergebenst **R. Feige.**

Außer allen anderen **bekannten Artikeln** meines gut sortirten

Wäsche-, Leinen- und Strumpfwaaren-Lagers

empfehle ich hiermit als **nützlichstes Weihnachtsgeschenk** für Familien-Bedarf die rühmlichst bewährte und meist eingeführte **völlig geräuschlos arbeitende**

Weißzeug-Nähmaschine (verbessertes Wheeler & Wilson System)

von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg,

mit neuen, sehr nützlichen Apparaten, bei sorgfältigstem Anlernen in meinem Näh-Institut, **unter Garantie zu ermäßigten Fabrikpreisen.**

Dazu gehörige beste Garne, Nadeln, feines Oel und Extra-Apparate.

Hirschberg, Bahnhofstr., nahe der k. Post. **Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik und -Lager. Leinen-, Tischzeug- und Strumpfwaaren-Handlung.** 17327.

A. Eppner & Co., Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139.)

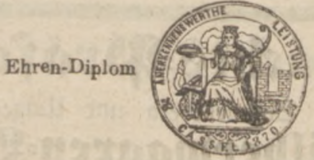
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Eduard Seiler

Gr. silb. Medaille. in Wittenberg 1869.







Ehren-Diplom Cassel 1870.

17140.

Grösste Pianoforte-Fabrik in Schlesien.

17616. **Angekommen:**

Eine Auswahl **diverse Gegenstände** zu den jetzt so beliebten **Holzmalereien** und den **Spritzarbeiten** bei **Robert Seifert**, neben der Krahn'schen Buchdruckerei.

Joseph Engel's
Herren=Garderobe=Magazin.

Ueberzieher, Jaquetts, Hosen und **Kinder=Anzüge** zu sehr billigen Preisen. 17608.

Joseph Engel in **Warmbrunn.**

Porzellan=Kinderspielwaaren,

weiß und bemalt, **Puppen** und **Puppenköpfe, Bisquit** und **glasirt, Figuren, Thiere, Christbaumsachen**, als **Glaskugeln** und **verschiedene Früchte**, sowie mein reich sortirtes **Glas=** und **Porzellan=Lager** empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste einer gütigen Beachtung.

Auch werden Bestellungssachen für **Porzellanmalerei** bis kurz vor dem Feste auf's prompteste besorgt.

17578. Theodor Selle, Schildauer Straße Nr. 9.

Ich habe einen **Detail - Verkauf** meiner selbst fabricirten **Holz=Galanterie=Waaren**, bestehend in **Chatoullen, Toiletten, Näh=, Handschuh=, Tabak=, Cigarren=Kasten** u. dgl. m., in polirter, sowie geschnitzter Arbeit, eröffnet und empfehle dieselben in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

17430. ***Ferdinand Landsberger,***
dunkle Burgstraße.

Hirschberg, im Dezember 1871.

Zu Weihnachts=Präsenten

empfehle einem hochgeehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend das reichhaltig assortirte

Gold= und Silberwaaren=Lager

in den neuesten Facons, einer gütigen Beachtung. Hochachtungsvoll

Schmiedeberg, im Dezember 1871. **A. Klose,**

17619. im Partikulier Herrn Werner'schen Hause.

Geschäfts - Eröffnung.

Schloßplatz in Warmbrunn, vis-à-vis der Troska'schen Conditorei.

Dem geehrten Warmbrunner und auswärtigen Publikum die Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein

Modewaaren- & Damen-Garderobe-Geschäft

mit großartigem Weihnachts-Ausverkauf eröffnet habe.

17457.

Isidor Jacob,

Warmbrunn,

Schloß - Platz Nr. 80.

Empfehle folgende Artikel, als:

Jaquetts $1\frac{1}{2}$ Thlr., **Damenmäntel**, in allen Farben, $4\frac{1}{2}$—5 Thlr.,

$\frac{1}{4}$ **Kleiderstoffe**, in allen Farben, à Elle $2\frac{1}{2}$, 3—4 Sgr.,

$\frac{5}{4}$ **schottische Popeline**, à $6\frac{1}{2}$—7 Sgr.

Ferner alle Gegenstände und Artikel für Herren- und Damenschneider.



Mohn,

sowie Rhein. Wallnüsse,

empfing und empfiehlt in vorzüglicher Qualität billigst 17628.

C. G. Scheinert,
Ring= und Klosterstr.=Ecke Nr. 30,
Jauer.

17620. **Bekanntmachung.**

Umzugshalber bin ich willens mein großes **Leinewandzelt** (für Restaurateure 2c.), welches im besten Zustande, preismäßig zu verkaufen. Desgleichen eine große **Centimalwage von** 150 Ctr. Tragkraft und eine **Brückenwage** von 20 Ctr. Tragkraft. **Karl Präckelt,** Gastwirth in Bunzlau.

17532. **Wegen Aufstellung** einer **größeren Maschine beabsichtige** ich meine alte von **12 Pferdekraft** nebst Kesseln zu **verkaufen.**

Reflectanten wollen dieselbe (bis Mitte Februar im Betriebe) besichtigen bei

Gräben=Mühle, Striegau. **F. W. Conrad.**

17639. **Königl. Preuß. Lotterie.** 1/1, 1/2, 1/4 Orig.=Loose zur 1. Klassenziehung, sowie 1/8 zu 2 rtl. 8 sgr., 1/16 zu 1 rtl. 4 sgr., 1/32 zu 17 sgr., 1/64 zu 9 sgr. verk. u. vers. **R. Hille,** Leihbibliothekar in Berlin, Oranienburgerstraße Nr. 62/63. — Ziehung 3. und 4. Januar 1872.

VI. Jahr.

Gebrüder Baum in **Berlin,**
Rothes Schloß, an der Stechbahn Nr. 1.

Nachstehender Preiscourant besagt einen Theil unserer Waaren, welche sich für den eigenen Bedarf sowohl als auch zu praktischen und nützlichen Weihnachtsgeschenken eignen. Die Sachen werden wie in früheren Jahren so auch in diesem auf briefliche Bestellungen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versandt. Die überraschend billigen Preise in unserer Handlung führen uns von Jahr zu Jahr aus allen Städten so viel Kundschaft zu, daß es vor Weihnachten nicht möglich ist, Stoffe zur Auswahl oder Proben zu versenden.

Weiße Bettdecken

in schwerem Damast, Paar 2½ Thl., dieselben in allerfeinster Qualität Paar 4 Thlr.; Waffeldecken mit Franzen das Paar 3 Thlr., dieselben in allerfeinster Qualität Paar 5 Thlr.

Weißen Chiffon,

sehr fest ohne Appretur in feiner Waare, 30 Ell. zu 2 Bettbezügen 3 Thlr., denselben in allerfeinster Qual. 30 Ell. 4 Thlr.

Gardinen.

(Preise pro Stück = 32 Berliner Ellen zu 4 Fenstern.) Schmale Mull=Gardinen 2 Thl. Breite Mull=Gardinen reich brochirt mit Bogen 4 Thlr., dieselben in feinster Qualität 6 Thl. Gaze=Gardinen in prachtvollem Muster 5 Thl., dieselben in feinster Qualität höchst elegant 8 Thl. Es werden auch halbe Stücke zu 2 Fenstern und Viertel=Stücke zu 1 Fenster in demselben Preisverhältniß berechnet. Tüllgardinen in wundervoller Schönheit, abgepaßt zu den größten Fenstern mit Ueberhang pro Fenster 3½ Thl., dieselben in elegantester und feinster Sorte pro Fenster 5 Thl. Mull=Gardinen mit reicher Tüllkante ebenfalls pro Fenster 3½ und 5 Thl.

Unterröcke,

abgepaßt mit reizender bunter Kante, Stück 1 Thl., dieselben in der elegantesten Sorte Stück 2 Thl. 6 Ellen schwarzen Moirée 1 Thlr., denselben in bester Qualität 1½ Thl.

Tücher.

Umschlagetücher sehr groß, in reiner Wolle Stck. 1 Thl. Doppeltücher Stück 3 Thl., dieselben in allerbester Qualität 4 Thl. Velour=Tücher (Neuheit), sehr schwer und warm, Stück 4 Thl. Rothe Tücher mit schottischen Streifen für die eleganteste Toilette 5 Thl. Himalaya=Tücher (Angorawolle) langhaarig, außerordentlich schweres und warmes Tuch in allerfeinster Qualität 8 Thl.

Kleiderstoffe.

Schwere schottische Ripse Robe 2½ Thl., dieselben in feinster Qualität 4 Thlr. Plaid, sehr schweres warmes Winterkleid in braun und grau, Robe 3 Thlr. Einfarbiger schwerer Rips Robe 3 Thlr. Satin (Neuheit 1871), schwererer einfarbiger Stoff mit Glanz, Robe 5 Thl. Velour=Rips, schwerster Kleiderstoff, Robe 5 Thl.

Tuch zu Damenkleidern

empfehlen wir als das dauerhafteste, eleganteste und wärmste Winterkleid in brillant schönen Farben, braun, blau, pensée, grün, kirschbraun und schwarz in der feinsten Qualität, die es giebt, Robe 6 Thlr.; außerordentlich schön ist ein Tuchkleid, wenn es mit dunkelbraunen Pelzstreifen besetzt wird, die pro Elle 7½ Sgr. bei uns zu haben sind, man kann davon 4 bis 14 Ellen verbrauchen, zur Taille 4 Ellen, zum Schooß 4 Ellen und zum Rock 6 Ellen.

Wir bitten, bei den Briefen die Unterschrift recht deutlich zu schreiben. [17535]

Personen finden Unterkommen.

17355. **Einem Sattler**

für Wagenarbeit wird ein passender Platz sich selbstständig zu machen, nachgewiesen auf franco Briefe unter Chiffre **A. B. Z.** durch die Exped. d. Bl.

17674. Einen tüchtigen, zuverlässigen **Böttchergesellen** sucht zum baldigen Antritt

B. Cordt, Böttchermeister, Hospitalstraße.

Für unsere mechanische Weberei suchen wir bei **guten Löhuen Arbeiter** zum sofortigen Antritt.

Gevers & Schmidt'sche Teppich-Fabrik

17515. in Schmiedeberg.

17618. Ein mit guten Attesten versehenes **Mädchen** wird zum 2. Januar 1872 als **Köchin** gesucht. Näheres Bahnhofstraße Nr. 34 im ersten Stock bei **R. Du Bois.**

Gefunden.

17613. Ein **Pelzgurt** ist in meinem Gasthause gefunden worden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Rohnstock. **Bartsch,** Gastwirth.

Verloren.

17666. Am 7. d. M. Abends wurde von der Tuchlaube nach der lichten Burgstraße ein großer hohler **Schlüssel** mit durchbrochenem Bart verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Boten abzugeben.

17671. Ein **Zeugschuh** ist Sonntag Abend vom Herischdorfer Kretscham bis zu Raumer verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Sand Nr. 40.**

17652. Ein schwarzer, flockhaariger **Hund** mit kurzer Ruthe und weißer Brust ist am 7. d. M. zugelaufen und gegen Erstattung der Kosten abzuholen im

Gasthof zum Kynast.

Einladungen.

Das beschlossene

Karpfen-Schießen

bei **Ungebauer**

findet **Mittwoch** statt, wozu noch Schießlustige hiermit einladet **der Vorstand.**

17668. **Geschäfts-Empfehlung.**

In dem früher **Jacklitsch**-, jetzt **Borte**'schen Hause Markt Nr. 11 Hirschberg, Ecke der dunklen Burgstraße, dicht neben dem Hotel zum weißen Roß, habe ich in den Parterre-Lokalen ein Wartezimmer für Omnibus-Passagiere, verbunden mit

Speise- u. Restaurations-Geschäft,

eröffnet, was ich nicht nur dem reisenden Publikum, sondern allen Einwohnern von hier und Umgegend bestens empfehle. Für gute Bewirthung wird stets Sorge tragen

Hirschberg, im Dez. 1871. **C. G. Schnabel.**

17658. Auf Donnerstag den 14. Dezember ladet zu einem **Gänse-Abendbrot** Unterzeichneter freundlichst ein. Für gutes Lagerbier wird gesorgt sein und mache ich besonders auf mein neu eingerichtetes franz. Billard aufmerksam. Um gütigen Zuspruch bittet **J. Weidner** im gold. Löwen zu Warmbrunn.

Zum Wurstabendbrot
ladet auf Donnerstag d. 14. Dzbr.
alle seine Freunde freundlichst ein
J. Schneider im „schwarzen Roß."
Das Local ist gut geheizt.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Kohlfurt-Görlitz.

Von Hirschberg . . .	5 fr.	10,36 Vm.	2,25 Nm.	5,53 Nm.	10,41 Abds.
In Görlitz	9,15 fr.	1,5 Nm.	5,5 Abds.	8,20 Abds.	1 fr.
„ Dresden	2,30 Nm.	5,50 Nm.	9,55 Abds.	—	3,50 fr.
„ Berlin (über Görlitz)	–	5,40 Nm.	10,57 Abds.	—	10,36 Vm.
„ Berlin (über Kohlfurt)	6,10 Abds.	5,30 Nm.	11,55 Abds.	—	5,15 fr.
„ Breslau (über Kohlfurt)	2,25 Nm.	4,23 Nm.	11,40 Abds.	—	6,33 fr.

2. Altwasser-Breslau (Liebau).

Von Hirschberg . . .	6,13 fr.	11,33 Vm.	3,33 Nm.	4,50 Nm.	—
In Liebau	8,57 fr.	1,58 Nm.	4,51 Nm.	11,15 Abds.	—
„ Prag	7,37 Abds.	—	5,58 fr.	—	—
„ Wien	—	—	8,26 fr.	—	—
„ Altwasser	8,50 fr.	1,41 Nm.	—	6,55 Abds.	—
„ Liegnitz	—	3,34 Nm.	—	8,59 Abds.	—
„ Frankenstein . .	—	3,52 Nm.	—	9,15 Abds.	—
„ Breslau	—	8,40 Nm.	—	9,5 Abds.	—

Ankunft der Züge. Kohlfurt-Görlitz.

In Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Vm.	1,55 Nm.	3,27 Nm.	12,30 Nch.
Abgang von Breslau über Kohlfurt . . .	9,55 Abds.	—	7,10 fr.	10,5 Vm.	2,5 Nm.
Abgang von Berlin über Kohlfurt . . .	11,5 Abds.	—	5 fr.	8,40 fr.	1 Ncht.
Abgang von Berlin über Görlitz	6,45 Abds.	—	—	8,15 fr.	12 Mitt.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5 Nm.
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Vm.	1,10 Nm.	8,35 Abds.

Breslau-Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Nchm.	6,30 Abds.	—	—
In Hirschberg . . .	10,36 fr	5,42 Nchm.	10,41 Abds	—	—

Breslauer Börse vom 9. Dezember 1871.

Dukaten 96¼ G. Louisd'or 111 B. Oesterr. Währung 85½ eta⅝ bz. Ruff. Bankbillets 82⅜ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) 100⅛ G. Preußische Anleihe 1856 (4½) 100¾ G. Preuß. Anleihe (4) 95 G. Staats-Schuldsch. (3½) 89½ B. Prämien-Anl. 55 (3½) 119 B. Posener Credit-Pfandbr. (4) 91⅞ B. Schles. Pfandbriefe (3½) 84⅞ bz. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 94⅞ B. Schlesische Rustikal. (4) — Schles. Pfandbr. Litt. C. (4½) —. Schl. Rentenbr. (4) 94⅜ bz. Posener Rentenbr. (4) 93¾ B. Freiburger Prior. (4) —. Freib. Prior. (4½) 97½ B. Oberschl. Prior. (3½) 82½ G. Oberschl. Prior. (4) 91 B. Oberschl. Prior. (4½) 97¾ B. Oberschles. Prior. (4½) 97¾ B. Oberschl. A. u. C. Freiburger (4) 133½ B. Ndrschl.-Märk. (4) —. Amerikaner (3½) 211½ B. Oberschl. Litt. B. (3½) —. Oesterreich. (6) 98 bz. G. Polnische Pfandbriefe (5) —. 60er Loose (5) 86⅞ B.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 9. Dezember 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf
Höchster	3	13	—	3	10	—	2	16	—	1	28	—	1	3	—
Mittler	3	9	—	3	7	—	2	14	—	1	26	—	1	2	—
Niedrigster	3	—	—	2	20	—	2	12	—	1	24	—	1	1	—

Breslau, den 9. Dezember 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Liter a 100 pCt. Tralles loco 22⅚ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn).